

Nummer 29

vom 17. Juli 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

Würzburg: Pilgerstrom zu den Frankenaposteln.....	4-6
(Familiensonntag zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche)	
Würzburg: Glaube reift durch Prüfungen	7-8
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst am Tag der Jugend)	
Würzburg: „Wo Hass herrscht, kann es nie gut enden“	9-10
(Weihbischof feiert in der Marienkapelle Kiliani-Gottesdienst für Aussiedler und Vertriebene)	
Würzburg: Viele Helfer für ein besonderes Fest	11-12
(Kiliani-Tag der Kranken und Behinderten fordert Großeinsatz der Malteser)	
Würzburg: „Alle Verkündigung beginnt mit dem Zeugnis ohne Worte“	13-14
(Weihbischof Ulrich Boom verleiht 43 Personen die Missio canonica)	
Würzburg: „Hast Du schon entdeckt, was in Dir steckt?“	15-16
(Insgesamt rund 600 Teilnehmer beim Kiliani-Tag der Kindergärten)	
Würzburg: Den Glauben bezeugen und Bedürftigen helfen	17
(Malteser und Caritas begleiten kranke und behinderte Menschen zum Pontifikalamt)	
Würzburg: Gemeinsam auf Suche nach dem verlorenen Schaf.....	18-19
(Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Boom am Kiliani-Tag der Förderschulen)	
Würzburg: Aufbrechen und Christus folgen	20
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Wallfahrt der Dekanate Bad Kissingen, Hammelburg, Haßberge, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt)	
Würzburg: „Wir müssen viele neue Formen ausprobieren“	21-22
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalgottesdienst mit Gottesdienst Helfern aus dem Bistum)	
Würzburg: Zeugen für die Frohe Botschaft	23
(Weihbischof Ulrich Boom feiert Pontifikalgottesdienst zum Tag der Orden und Missionare)	
Würzburg: Mit Kilian auf dem Boot des Lebens	24
(Weihbischof Ulrich Boom feiert mit rund 1200 Menschen aus den Dekanaten Karlstadt, Lohr, Kitzingen und Ochsenfurt Pontifikalamt im Kiliansdom)	

Berichte

Würzburg: Diözese fährt Baumaßnahmen zurück	25
(Im Bistum Würzburg tritt zum 1. August 2019 ein befristetes Bau-Moratorium in Kraft)	
Hohenroth: Künstlerischer Zugang zum Markusevangelium	26-27
„Markusgarten“ in Hohenroth feierlich eingeweiht)	
Theilheim: Sommer, Schule, Sternsinger.....	28
(Sternsinger mobil zum zweiten Mal auf Deutschland-Tour)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Winfried Kutteneuler übergibt 2000 Euro an Förderverein Wärmestube	29
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche	29
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Besuch bei den Bahá'í	29
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Paartag im Hochseilgarten	30

Personalmeldungen

Hohenburg/Würzburg: Pfarrer i. R. Elmar Albert wird 92 Jahre alt	31
Aschaffenburg: Pfarrer i. R. Dieter Ludwig wird 80 Jahre alt	31
Würzburg/Gemünden: Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum in Gemünden	31

Veranstaltungen

Würzburg: Geistliche Tage für Frauen im Exerzitenhaus Himmelspforten	32
Bad Königshofen: Seminar für Alleinerziehende – „Achtsam sein“	32
Würzburg: Museum am Dom bietet Seniorenführung und Inklusionsführung an	33
Würzburg: Gedenkgottesdienst für Bischof em. Scheele im byzantinischen Ritus	33
Würzburg: Führung durch den Domschatz Würzburg.....	33

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

Pilgerstrom zu den Frankenaposteln

Familiensonntag zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche – Festwoche und vorausgehende Tage der Ehejubilare locken mehr als 18.000 Gläubige in den Dom, das Neumünster und die Marienkapelle – Blitzbesuch des irischen Staatspräsidenten

Würzburg (POW) Mit dem Familienfest rund um den Kiliansdom ist am Sonntag, 14. Juli, die Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 zu Ende gegangen. Das Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ aus dem ersten Timotheusbrief zog sich als roter Faden durch die Wallfahrtstage. Während der Kiliani-Wallfahrtswoche hätten sich Menschen aus dem ganzen Bistum wie eine große Familie im Dom versammelt, um sich an die Anfänge des Glaubens in Unterfranken zu erinnern und im Glauben stärken zu lassen, sagte Bischof Dr. Franz Jung beim Abschlussgottesdienst im Kiliansdom mit rund 1200 Gläubigen. Es sei eine schöne Tradition, die Wallfahrtswoche nun auch mit einem großen Familienfest zu beenden. Das Evangelium von den Jüngern im schlingernden Boot zeige Jesus als klugen Pädagogen, sagte der Bischof in seiner Predigt. „Er ist wie ein liebevoller Vater oder eine liebevolle Mutter, die mit den Kindern sorgsam umgehen, ihnen etwas zutrauen, aber auch zumuten.“

„Das ist einfach mal was anderes als der Gottesdienst zuhause.“ Dieser Kommentar eines Ehepaars aus Reckendorf (Dekanat Haßberge) traf auf die vielen Gottesdienste der Festwoche zu. Insgesamt kamen während der Wallfahrtswoche und an den vorgeschalteten Gottesdiensten der Ehejubilare über 18.000 Menschen in den Kiliansdom, das Neumünster und die Marienkapelle. Erneut gab es einen Tag für die Kommunionkinder, zu dem rund 800 Kinder inklusive Begleitern kamen. Die im Dom aufgestellten Häupter der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan zogen die Katholiken aus allen Regionen des Bistums Würzburg an. Viele nutzten zudem die Gelegenheit, Bischof Jung bei den Begegnungen auf dem Kiliansplatz einmal persönlich zu treffen. Gottesdienste für Kindergartenkinder, Politiker und Ratsmitglieder, Gottesdiensthelfer, Seelsorger, Marktkaufleute und Schausteller, Verantwortliche in Schule und Erziehung, Kranke und Behinderte, Jugendliche sowie Aussiedler und Vertriebene nahmen besondere Interessensgruppen in den Blick.

Jesus schicke die Jünger allein mit ihrem Boot voraus, damit sie Erfahrungen mit dem Leben sammeln, erläuterte Bischof Jung beim Pontifikalgottesdienst zum Familiensonntag. Als es stürmisch wird, bekommen sie Angst und schreien. „Die Jünger lernen, eine Situation auszuhalten, die beklemmend ist, vielleicht auch Angst macht. Jesus traut ihnen zu, dass sie die Fähigkeit entwickeln können, mit den Unbilden des Lebens umzugehen.“ Er komme zu ihnen zum rechten Zeitpunkt und spreche ihnen Mut zu: „Ihr seid nicht allein, egal was kommt im Leben. Ich bin immer bei euch.“ Jesus schenke ihnen das Grundvertrauen, um auch mit schlimmen Erfahrungen im Leben umzugehen.

Als die Jünger sehen, wie Jesus über das Wasser läuft, da erwache in ihnen die Sehnsucht, das auch auszuprobieren. „Jesus zwingt sie nicht zu Höchstleistungen. Sein Beispiel inspiriert die Jünger, so wie es Eltern machen durch ihr Vorbild.“ Als Petrus über das Wasser geht, verlässt ihn der Mut und er geht unter. „Auch das müssen die Jünger lernen, mit dem Scheitern im Leben umzugehen, dass Dinge auch einmal daneben gehen, wenn man etwas Neues ausprobiert. Auch Eltern helfen den Kindern, im Scheitern den Mut nicht zu verlieren.“ Man lerne dabei, die Welt und seine eigenen Möglichkeiten richtig einzuschätzen, sagte Bischof Jung. Als Jesus Petrus aus dem Wasser ziehe, spreche er ihm Mut zu: „Du hast jetzt nicht an mich geglaubt, aber ich glaube an dich und ich glaube, dass du viel mehr kannst als du dir eigentlich zutraust.“ Die Jünger hätten gelernt, dass zu einem Leben aus dem Glauben immer wieder der Mut gehöre, neu zu beginnen und auch mit schlechten Erfahrungen umzugehen. „Jesus ermutigt zu Abenteuerlust und dazu, dass wir als Familie, als Eltern, mit dem Blick auf Jesus miteinander wachsen und das Leben selbst in die Hand nehmen. Nicht im Geist der Verzagtheit, sondern im Geist der Kraft, der Liebe zueinander und zu Jesus Christus, und in der Besonnenheit.“ Die Band „Taktgefühl“ aus Volkach begleitete den Gottesdienst musikalisch.

Nach dem Gottesdienst begann das Fest der Familien rund um den Kiliansdom und das Burkardushaus. Spiele, Bungee-Trampolin, Hüpfburg, kreative und spirituelle Angebote sowie Informationsstände boten Spaß und Anregungen für die ganze Familie. Bischof Jung verteilte an die Kinder kostenlos Eis. Zum Abschluss des Familiensonntags wurde der Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel feierlich wieder im Altar des Kiliansdoms platziert.

Blick auf die gesamte Kiliani-Wallfahrtswoche

Bischof Jung forderte die Gläubigen dazu auf, neue Blickwinkel einzunehmen. „Es geht darum, sich mit großer Entschiedenheit der unbekannteren Zukunft zu öffnen, in die Gott uns führen möchte. Aber es ist und bleibt ein Martyrium, ein schmerzhafter Weg mit Einschnitten und schmerzhaften Entscheidungen, der, wenn er gegangen wird, zum Zeugnis für eine große innere Freiheit wird.“ Genau das sei auch der spirituelle Hintergrund des Aufbruchs der Frankenapostel aus ihrer irischen Heimat in Richtung europäisches Festland gewesen, legte Bischof Jung während der Wallfahrtswoche den Wallfahrern wiederholt ans Herz. In den Predigten griffen er und Weihbischof Ulrich Boom das Wallfahrtsmotto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ immer wieder auf und lenkten den Blick auf weitere aktuelle gesellschaftliche Fragen.

Mit der Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Kiliansdom begann die Festwoche in diesem Jahr am Morgen des ersten Festsonntags. Auch Bischof John C. Ndimbo aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga und Delegationen aus Mailand sowie den irischen Grafschaften Wicklow und Cavan feierten den Gottesdienst mit. In der Vesper am Sonntagnachmittag wurde Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann zum Ehrendomherrn ernannt. Zum Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche gestalteten unter dem Motto „Dass Liebe unser Herz durchglüht...“ am Samstagabend die Junge Domkantorei Würzburg, der Kammerchor Vox animata, geleitet von Robert Göstl, und Violinistin Eva Maria Preinfalk ein Konzert im Neumünster.

Hochmut und Stolz kämen kurz vor dem Fall, erklärte Bischof Jung beim Gottesdienst mit Kommunionkindern im Blick auf Davids Kampf gegen Goliath. „Auch die Großen dieser Welt lernen derzeit das Fürchten. Ein kleines Mädchen aus Schweden bringt sie mit den ‚Fridays for Future‘ ins Zittern“, sagte der Bischof über Greta Thunberg. „Wenn die Kleinen sich zusammentun, können sie den Großen ganz schön einheizen.“ Weihbischof Boom warnte beim Gottesdienst für Räte und Politiker vor einem Geist der Verzagtheit in Europa. „Angst war und ist immer ein schlechter Ratgeber. Wo wir keinen Hafen öffnen für Menschen in Not und kein Land geben über Grenzen hinweg, sind wir nicht in der Spur des Evangeliums“, sagte er.

Bischof em. Hofmann feierte beim Pontificalgottesdienst für Priester, Diakone und pastorale Berufe sein Goldenes Priesterjubiläum nach, das im Februar krankheitsbedingt ausgefallen war. Unter den Konzelebranten war neben zahlreichen Bischöfen auch der Kölner Kardinal Rainer Woelki. Das Wesen der Kirche bestehe nicht im Beachten von Ge- und Verboten, „sondern in der Verkündigung und Praktizierung von Liebe“, hob Bischof Hofmann in seiner Predigt hervor.

Beim Gottesdienst für Ordensleute und Missionare betonte Weihbischof Boom, diese seien berufen, den Menschen in Taten und Worten Gottes Liebe vorzuleben. „Gott liebt uns und zeigt uns seine Liebe in Jesus Christus.“ In seiner Predigt ermutigte der Weihbischof die Gläubigen dazu, sich nicht von Äußerlichkeiten blenden zu lassen, sondern auf den Inhalt und auf die Worte Jesu zu schauen.

Liturgischen Tanz als ein Beispiel für die Suche nach neuen Formen für die Verkündigung sahen beim Pontificalgottesdienst für die Gottesdiensthelfer die Gläubigen im Kiliansdom. „Wir müssen viele Formen ausprobieren, um Fernstehende anzusprechen“, erklärte Bischof Jung. Das könne liturgischer Tanz sein, das Meditieren über ein Symbol, ein Schriftgespräch oder das gemeinsame Nachdenken über ein Kirchenlied. „Man braucht Fantasie und Einfallsreichtum, um sich mit viel Stille und Zeit an das Geheimnis der Erlösung heranzutasten.“

Mit einfachen Worten brachte Weihbischof Boom beim Gottesdienst für Förderschüler auf den Punkt, wer die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan waren und wie sie nach Würzburg kamen. „Für sie war hier alles fremd und ungewohnt. Aber sie haben in ihrem Leben erfahren: Gott ist mir nahe. Einfach spitze, Gott, dass Du da bist.“

Traditionell gehörte die Verleihung der kirchlichen Lehrbefugnis Missio canonica zur Wallfahrtswoche. Weihbischof Boom beauftragte im Auftrag des Bischofs beim Gottesdienst für die Verantwortlichen in Schule und Erziehung im Beisein von Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz 43 Religionslehrerinnen

und -lehrer. Alle Verkündigung beginnt mit dem Zeugnis ohne Worte, hob der Weihbischof hervor. Rund 600 Kinder und Erzieherinnen und Erzieher aus dem Landkreis Main-Spessart zogen beim Tag der Kindergärten von der Pfarrkirche Sankt Burkard zum Dom. Dort feierten sie mit Bischof Jung einen kindgerechten Gottesdienst.

Für den Gottesdienst mit Kranken und Behinderten wurde eigens das komplette Querhaus des Kiliansdoms leergeräumt. Ehrenamtliche der Malteser und der Caritas kümmerten sich um den Transport und die Versorgung von knapp 400 Menschen mit Behinderung. „Durch Alter, Krankheit oder eine Behinderung erfahren Sie, was es heißt, Gegenwind im Leben zu haben. Gerade in diesen Situationen schenkt uns Gott seinen Geist“, betonte der Bischof.

Mit Trachtengruppen und Fahnenabordnungen ihrer Landsmannschaften feierten Gläubige den Kiliani-Wallfahrtstag der Aussiedler und Vertriebenen in der Marienkapelle. Weihbischof Boom warnte in seiner Predigt davor, „populistischen und einfachen Lösungen“ zu folgen: „Dann ist die Finsternis nah.“ Beim Kiliani-Tag der Jugend feierte Bischof Jung mit Jugendlichen in der Krypta des Doms einen Gottesdienst. Der Mensch durchlaufe in seinem Leben verschiedene Phasen des Glaubenswegs, vom Kinderglauben bis hin zum Zweifel, sagte der Bischof in seiner Predigt. Doch auf diesem Weg rufe der Herr den Menschen immer wieder neu zu: „Lass dich nicht hängen, bleib nicht sitzen, geh nicht unter, sondern komm!“

Wie in den Vorjahren auch waren die vier der Wallfahrtswoche vorgeschalteten Gottesdienste für Ehepaare, die seit 25, 50, 60 oder 65 Jahren verheiratet sind, ein Besuchermagnet. Insgesamt mehr als 4500 Menschen aus dem gesamten Bistum kamen zu diesen Feiern. „Danke für Ihren Mut, dass Sie in stürmischen Zeiten mit Jesus die Bootsfahrt gewagt haben und weiterhin wagen. Ehe ist als Sakrament keine Privatsache, sondern ein öffentliches Zeugnis“, sagte Bischof Jung zu den Ehejubilaren.

Auch der irische Staatspräsident Michael D. Higgins und dessen Gattin Sabina kamen kurz vor der Kiliani-Wallfahrtswoche nach Würzburg und ließen sich bei einem Blitzbesuch von Bischof Jung sowie den Domkapitularen Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran und Offizial Monsignore Dr. Stefan Rambacher durch Kiliansdom und Neumünster führen. In einer kurzen Rede verwies der Bischof darauf, dass die Frankenapostel vor mehr als 1300 Jahren am Main das Evangelium predigten und für ihren Glauben starben. „Seither ist ihre Verehrung lebendig – in der Stadt Würzburg und ganz Unterfranken.“

Zahlreiche Helferinnen und Helfer des Malteser-Hilfsdiensts (MHD) betreuten während der gesamten Wallfahrtswoche die Pilger und leisteten insgesamt über 370 ehrenamtliche Stunden Sanitätsdienst bei allen Veranstaltungen der Kiliani-Wallfahrt und den vorgeschalteten Ehejubilarsgottesdiensten. Dabei verzeichneten sie 30 Hilfeleistungen, aber keine gravierenden Einsätze. Kiliani-Manager Matthias Reichert blickte sehr zufrieden auf die Wallfahrtswoche. „Es war eine harmonische Wallfahrtswoche. Das Wetter war nicht zu heiß, aber insgesamt meist angenehm sonnig. Die Begegnungen auf dem Kiliansplatz, für die sich Bischof Jung und Weihbischof Boom viel Zeit nahmen, wurden sehr gerne angenommen.“

mh/sti (POW)

(129 Zeilen/2919/0777; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Glaube reift durch Prüfungen

Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst am Tag der Jugend in der Krypta des Kiliansdoms – Begegnung im Innenhof des Kilianeums-Haus der Jugend – Bischof Jung: „Wir wissen, dass der Herr uns nie aufgeben wird“

Würzburg (POW) „Der Glaubensweg mit seinen vielen Phasen ist ein Weg, in dem der Herr uns immer wieder neu zuruft: Lass dich nicht hängen, bleib nicht sitzen, geh nicht unter, sondern komm.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung beim Kiliani-Tag der Jugend am Samstagabend, 13. Juli, gesagt. In der Krypta des Würzburger Kiliansdoms feierte er einen Gottesdienst mit rund 130 Jugendlichen aus der Diözese Würzburg. Zusammen mit dem Vorbereitungsteam von „kross – Junge Kirche Schweinfurt“, dem Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der kirchlichen Jugendarbeit der Diözese (kja) stellte er den Abend unter die Einladung Jesu: „Komm!“

„Schon die ganze Woche feiert die Diözese ihre Bistumspatrone, und da gehört natürlich auch die Jugend dazu“, rief Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab den Jugendlichen vor dem Gottesdienst auf dem Domvorplatz zu. Die irischen Mönche hätten auf dem Festland von ihrem Glauben erzählt und seien 1300 Jahre nach ihrem Tod in Würzburg immer noch von Bedeutung. „Weil sie sich ganz schön viel zugetraut haben und ein unendliches Vertrauen in sich hatten, das einfach ansteckend und bewegend ist. Sie waren unverzagt“, sagte Schwab. Zusammen mit Bischof Franz zogen die Jugendlichen dann an den Reliquien der drei Frankenapostel vorbei in die Krypta des Doms ein.

Zur Einstimmung auf das Evangelium sahen die jungen Gläubigen auf zwei Bildschirmen einen Ausschnitt aus dem Film „Die Hütte“. In dem Film geht es um einen Familienvater, dessen Tochter ermordet wurde. Seit ihrem Tod ist der Vater in eine tiefe Depression gefallen und hinterfragt seinen Glauben. Doch dann begegnet er drei Personen, die die Dreifaltigkeit Gottes verkörpern. Mit ihnen arbeitet er das tragische Erlebnis und seine Beziehung zu Gott auf. In der gezeigten Szene, saß der Familienvater in einem Ruderboot, das unterzugehen drohte. Eine der drei Personen, Jesus, kam zu ihm und ermutigte den Familienvater, aus dem Boot auszusteigen und mit ihm über das Wasser zu laufen. Dieser Filmausschnitt ähnelte dem Matthäusevangelium, in dem Jesus mit dem zuerst zweifelnden Petrus über das Wasser läuft.

„Das Evangelium lässt sich wie eine Beschreibung des Glaubensweges von uns Menschen lesen“, sagte der Bischof. Dieser Glaubensweg bestehe aus verschiedenen Phasen. „Die erste Phase kennen wir als Kinder. Das ist der Glaube an Gott, der uns behütet und vor allem Bösen bewahrt. So haben wir alle hoffentlich den Glauben kennengelernt.“ Doch viele Menschen kämen in ihrem Leben auch einmal mit dem Glauben ins Wanken, vor allem dann, wenn jemand etwas Schlimmes erfahre. In dieser Phase der Ernüchterung sei Gott immer noch da. „Es ist nicht so, dass dem, der glaubt, nichts passieren würde im Leben. Wir alle kennen diese Enttäuschung, diesen Zweifel und die Angst, von Gott allein gelassen zu werden“, sagte der Bischof. Im Glauben gebe es Höhen und Tiefen, das hätten ihm auch viele Menschen in der Kiliani-Wallfahrtswoche erzählt. Ehepaare berichteten von Ehekrisen, und Menschen mit Behinderung „erzählten von dem Schlimmsten, was ihnen im Leben zugestoßen ist“.

Bischof Jung legte den Jugendlichen ans Herz, gerade in solchen Situationen den Glauben immer wieder neu zu erwerben. Durch diese Prüfungen reife der Glaube. „Immer dann, wenn der Mensch meint, verlassen zu sein, zieht der Herr uns heraus und bringt uns zurück in das Boot.“ Das sei die große Zusage desjenigen, der selbst gestorben und auferstanden sei. „Er führt uns aus allen Tälern, aus aller Dunkelheit immer wieder heraus in sein Licht und in seine Hoffnung. Wir wissen, dass er uns nie aufgeben wird.“

Im Anschluss an den Gottesdienst lud Diözesanjugendseelsorger Schwab die Jugendlichen zur Begegnung in den Innenhof des Kilianeum-Haus der Jugend ein. Dort boten verschiedene Verbände und Regionalstellen nach einem kurzen Regenschauer ein buntes Mitmachprogramm an. Die Pfadfinderverbände backten unter anderem Stockbrot am Lagerfeuer, sangen mit Gitarrenbegleitung Lagerfeuerlieder. Für eine Erfrischung mit einem Eiscafé sorgte die diözesane Ministrantenarbeit, die Regionalstelle Main-Spessart schoss lustige Erinnerungsfotos. Hier ließ sich auch Bischof Franz mit Hut und Papierschnauzer mit einigen jungen Erwachsenen ablichten.

„Wir sind heute ein bisschen vom Regen und vom Rudern nass geworden“, erzählte Clara Amend (18) von den Ministranten aus Stettfeld. Sie reiste zusammen mit rund 45 weiteren Jugendlichen aus den Dekanaten

Haßberge und Kitzingen mit dem Paddelboot nach Würzburg an. Sowohl die Paddelwallfahrt als auch der Gottesdienst mit dem Bischof seien ihre Highlights des Tages gewesen. Einen Tag früher angereist waren die Geschwister Kerstin (13) und Hannah Dittmann (17) von den Ministranten aus Volkach. Mit acht weiteren Ministranten zelteten sie im Garten des Priesterseminars und besuchten am Morgen noch die Festung, bevor sie zum Gottesdienst in die Krypta kamen. Die Geschwister Nathanael (15) und Salome Marx (12) aus Unterpleichfeld fanden es toll, einen Gottesdienst einmal an einem außergewöhnlichen Ort zu feiern. „Das ist schon was anderes und war mit den Lichtern echt cool“, sagte Nathanael. Florian Schwing (21) aus Büchold ließ sich ein Airbrush-Tattoo in Form eines Kreuzes auf den Unterarm sprühen. „Ich hab das Kreuz ausgewählt, weil das für meinen Glauben steht“, erzählte er. Florian fand es schön, dass zum Kiliani-Tag der Jugend so viele junge Menschen gekommen sind. Vom Gottesdienst nimmt er für sich mit: „Es gibt immer Höhen und Tiefen, wichtig ist, dass Gott uns nicht vergisst und immer bei einem ist.“

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst in der Krypta von "chor@kross", dem Chor von "kross – Junge Kirche Schweinfurt".

rh (POW)

(59 Zeilen/2919/0782; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wo Hass herrscht, kann es nie gut enden“

Weihbischof Ulrich Boom feiert in der Marienkapelle Kiliani-Gottesdienst für Aussiedler und Vertriebene – Weihbischof warnt vor Populismus und einfachen Lösungen

Würzburg (POW) Vor Populismus und einfachen Lösungen hat Weihbischof Ulrich Boom am Samstagvormittag, 13. Juli, beim Kiliani-Tag der Aussiedler und Vertriebenen gewarnt. Das Nagelkreuz, das beim Einzug vorangetragen wurde, solle an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs erinnern, aber auch an die Schrecken, welche die Menschen immer wieder verbreiten, sagte der Weihbischof vor mehr als 200 Gläubigen in der Würzburger Marienkapelle. Auch heute gebe es Flüchtlinge und aus ihrer Heimat Vertriebene: „Wo Hass vorherrscht, kann es nie gut enden. Selig sind die, die Frieden stiften.“ Einen besonderen Dank sprach der Weihbischof der Ackermann-Gemeinde Würzburg sowie allen, die sich für Frieden und Versöhnung in der Welt einsetzen, aus.

Das Jahresmotto der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche passe gut zu den Frankenaposteln Kilian, Kolonat und Totnan, sagte Weihbischof Boom in seiner Predigt. Diese seien im sechsten Jahrhundert aus gesicherten Verhältnissen aufgebrochen, um das Evangelium nach Europa zu bringen. Tief in ihren Herzen hätten sie gewusst, dass Gott nicht in gesicherten Verhältnissen zu finden sei, sondern überall da, wo man ihn suche. Anstelle von Verzagtheit wären sie von Kraft, Liebe, Besonnenheit und einem tiefen Vertrauen in Gott getragen worden. Das gelte auch für die Männer und Frauen, die in einer zweiten Missionswelle aus Irland und England gekommen seien. „Wer verzagt ist, kann sich auf nichts Neues einlassen. Alles Neue birgt Ungewohntes und Fremdes. Aber Gott will uns eben nicht Verzagtheit geben, Gott will uns den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit schenken“, leitete der Weihbischof über zum Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche. Gott sei stärker als alles, was die Menschen kleinmache und erniedrige. Gott liebe den Menschen nicht aufgrund seiner Leistungen: „Wir sind bei Gott nicht be-lobt, sondern ge-lobt, mit der Geschichte, die wir haben, und der Geschichte, die wir machen“, erläuterte Weihbischof Boom.

„Wir leben in einem Land, in dem wir über 70 Jahre im Frieden leben konnten. Da ist es leicht, dass man übermütig wird“, fuhr der Weihbischof fort. „Wie gefährlich ist es, wenn man dem Populismus und den einfachen Lösungen folgt? Es ist brandgefährlich.“ Das machte er am Beispiel der Marienkapelle deutlich. Sie stehe an diesem Ort, weil Würzburger Bürger das jüdische Viertel niedergebrannt hätten. Vor rund 70 Jahren, beim Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945, sei die Kapelle dann komplett zerstört worden. „Wen wir populistischen und einfachen Lösungen folgen, wenn nicht Besonnenheit regiert, dann ist die Finsternis nah“, mahnte der Weihbischof. Licht und Erleuchtung jedoch schenke nur Gott allein. „Ich wünsche uns allen, dass wir ermutigt durch das Vorbild der Glaubenszeugen Kilian, Kolonat und Totnan selbst Christus bezeugen durch unser Leben. Nicht in einem Geist der Verzagtheit, sondern getragen vom Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Auf den traditionellen Kerzengang zum Altar wurde aus Platzgründen verzichtet. Stattdessen entzündete Hans-Peter Dörr, Diözesanvorsitzender der Ackermann-Gemeinde, einzeln die Kerzen mit den Wappen sowie den Namen der alten und der neuen Heimat Franken. Sie brannten dann während der Eucharistiefeier vor dem Altar. Fahnenabordnungen der verschiedenen Landsmannschaften sowie der Ackermann-Gemeinde sorgten für einen besonders feierlichen Charakter des Gottesdiensts. Teils waren die Gläubigen mit Trachten ihrer Herkunftsregionen bekleidet.

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die Gläubigen auf dem Kiliansplatz, um untereinander und mit Weihbischof Boom ins Gespräch zu kommen. Der Weihbischof habe sehr gut gepredigt, sagte Monika Kaupa. Zusammen mit Christina Zippert war sie in der Tracht der Banater Schwaben gekommen. Wegen der ausladenden Röcke verbrachten sie den gesamten Gottesdienst im Stehen. „Wir wollen die Bräuche weiterführen und an die Jugend weitergeben. Das, was wir von zuhause mitgebracht haben, wollen wir in die Welt hinaustragen“, erklärte Zippert.

Der Wallfahrtstag klang am Nachmittag in der Marienkapelle mit einer ökumenischen Andacht mit Oberstudienrat a. D. Monsignore Karlheinz Frühmorgen, Pfarrer Bogdan Puszkas von der Ukrainischen

griechisch-katholischen Kirche, Pfarrer Georg Felme von der Evangelischen Kirche Siebenbürgen,
Subdiakon Johann Ün von der Syrisch-Orthodoxen Glaubensgemeinschaft Würzburg aus.

sti (POW)

(46 Zeilen/2919/0780; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Viele Helfer für ein besonderes Fest

Kiliani-Tag der Kranken und Behinderten fordert Großeinsatz der Malteser – Rund 50 Transportfahrzeuge aus allen Regionen der Diözese unterwegs nach Würzburg – Bischof Dr. Franz Jung: „Entdecke die Potentiale in Dir!“

Würzburg (POW) Es ist der etwas andere Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung in der Kiliani-Wallfahrtswoche: Die Bänke im Querhaus des Kiliansdoms sind entfernt, um Platz für Rollstuhlfahrer zu bieten. Pastoralreferentin Claudia Walter übersetzt vor dem Altar das Geschehen für Gehörlose und Hörgeschädigte. Die Harfengruppe „Saitenklang“ des Eisinger Sankt Josefs-Stifts spielt auf der Altarinsel. Ein blinder Mann trägt die Lesung vor, deren Text er in Brailleschrift vor sich liegen hat. Das Evangelium ist in einfacher Sprache. Helferinnen und Helfer von den Maltesern stehen an allen Ecken des Doms. Und am Ende bleiben die rund 650 Personen am Samstag, 13. Juli, noch in der Kathedrale, um dort eine Kleinigkeit zu essen und etwas zu trinken.

Nach der Messe geht der Bischof durch die Reihen der Kranken und Behinderten, um ihnen ein ermutigendes Wort zuzusprechen, ihnen einen schönen Tag zu wünschen oder auf Wunsch auch für ein Erinnerungs-Selfie mit ihm zu posieren. „Vielen Dank für Ihre Predigt. Das hat gutgetan“, sagt ein Mann zu Bischof Jung. Der geht nach der Messe auch auf die vielen Helfer zu und dankt ihnen, dass sie mit ihrem Einsatz den besonderen Gottesdienst und die Begegnung im Dom überhaupt erst ermöglichen.

Bereits seit den Morgenstunden sind die Frauen und Männer der Malteser und des Caritasverbands am Wallfahrtstag der Kranken und Behinderten auf den Beinen. Nach Angaben von Einsatzleiter Klaus-Dieter Bopp von den Maltesern gilt es, etwa 400 Kranke und Behinderte aus allen Regionen der Diözese nach Würzburg zu bringen – unter anderem aus Mellrichstadt, Knetzgau, Bieberehren, Miltenberg oder Kleinostheim. Etwa 70 von diesen sind auf einen Rollstuhl angewiesen. Insgesamt rund 50 Fahrzeuge, zum Teil mit Unterstützung durch die Johanniter, sind als Transportwagen für Behinderte im Einsatz. Insgesamt rund 120 Malteser und Caritasleute sind im Einsatz, damit der Bischof pünktlich um 10.30 Uhr die Kranken und Behinderten im Dom begrüßen kann. „Wir tun dies aus alter Tradition und aus voller Überzeugung“, erklärt der Malteser-Stadtbeauftragte Joachim Gold. Viele der kranken und behinderten Menschen seien auch schon bei der Lourdes-Wallfahrt der Malteser dabei gewesen.

Bischof Jung ermutigt in seiner Predigt, wie die Jünger im Sturm auf dem See Trost und Stärkung bei Jesus zu suchen. „Durch Alter, Krankheit oder eine Behinderung erfahren Sie, was es heißt, Gegenwind im Leben zu haben. Gerade in diesen Situationen schenkt uns Gott seinen Geist.“ Die „vielleicht schwerste Übung überhaupt im Leben“ sei es zuzulassen, dass man nicht mehr so könne wie früher oder das eigene Kind nicht so sei wie andere. Viele empfänden in der Folge Schuldgefühle oder fragten sich, warum Gott ihnen diese Last aufbürde. „Oft überkommt einen dann die Angst, mit dem Alter, der Behinderung oder der Krankheit anderen zur Last zu fallen. Ja, es ist schwer, die Hilfe anderer in Demut anzunehmen“, sagt Bischof Jung.

Jesus komme „mitten in tiefster Nacht“ den Jüngern entgegen und fordere gar den Petrus auf, ihm auf dem Wasser entgegenzukommen. „Er ruft uns zu: Hör auf mit dem negativen Denken und der Konzentration auf Defizite. Erkenne, dass Du anders bist, entdecke die Potentiale in Dir und lerne, mit den Einschränkungen gut umzugehen!“, erklärt der Bischof den Menschen im Dom. Und er dankt allen, die sich diesem Anliegen besonders verschrieben haben: den Angehörigen und Verwandten der Kranken und Behinderten, die sich mit großer Ausdauer und Liebe um diese Menschen kümmern, aber auch Einrichtungen und Institutionen wie den Maltesern, der Caritas, dem Sankt Josefs-Stift oder dem Dominikus-Ringeisen-Werk.

Die Messfeier gestalten Menschen mit Behinderung als Altardienst mit, andere bringen Körner und Brot, Trauben und Wein bei der Gabenbereitung zum Altar. Die Eisinger Veeh-Harfengruppe spielt einige Weisen. Die weitere musikalische Gestaltung liegt bei Domorganist Professor Stefan Schmidt und der Frauenschola aus Würzburg-Sankt Adalbero. In Gebärdensprache begleitet der Gebärdenchor der Katholischen Gehörlosengemeinschaft der Diözese Würzburg die Gesänge.

Nach dem Gottesdienst schließt sich die Versorgung der Kranken und Behinderten im Dom an: die freiwilligen Helfer verteilen heiße Würstchen und Brötchen, Gebäckteile, Kaffee und Tee sowie Kaltgetränke. Dazu spielt die Blaskapelle Gropp festliche Melodien. Ein besonderes Fest findet seinen Ausklang. Dann

bringen die vielen Helfer die Kranken und Behinderten am Samstagnachmittag wieder zurück in die Wohnorte.

mh (POW)

(48 Zeilen/2919/0781; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Alle Verkündigung beginnt mit dem Zeugnis ohne Worte“

Weihbischof Ulrich Boom verleiht 43 Personen die Missio canonica – Feierlicher Gottesdienst im Kiliansdom – Ein Miniatur-Kirchenfenster als Dankeschön für den Schulreferenten Domdekan Putz

Würzburg (POW) 38 Frauen und fünf Männern hat Weihbischof Ulrich Boom im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 12. Juli, beim Kiliani-Tag der Verantwortlichen in Erziehung und Schule die Missio canonica verliehen. Bei einer Eucharistiefeier mit über 600 Gläubigen im Kiliansdom erklärte der Weihbischof, an den Frankenaposteln Kilian, Kolonat und Totnan würden genau die Schritte deutlich, die der heilige Papst Paul VI. in „Evangelii nuntiandi“ als Weg der Evangelisierung nahelege: „Alle Verkündigung beginnt mit dem Zeugnis ohne Worte. Predigt und Schriftlesung, Aufnahme in die Gemeinschaft und selbst gesandt sein zur Evangeliumsverkündigung sind nachrangig.“ Gemeinsam mit Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz übergab der Weihbischof den neuen Religionslehrern dieses Schuljahres die Beauftragungsurkunden.

Für das Lehramt an Gymnasien wurden beauftragt: Felix Walter aus Karlstadt, Gabriel Sauter aus Dettelbach sowie Andrea Blaß aus Würzburg.

Die Missio canonica für das Lehramt an Realschulen erhielten: Rita Jermann aus Berchtesgaden und Eva Stretz aus Wipfeld.

Für das Lehramt an Mittelschulen bekamen die Missio canonica: Katrin Helemann aus Willanzheim, Kerstin Hug aus Mömbris, Jeannine Klodda aus Würzburg, Maximilian Schmitt aus Lohr/Main und Isabel Schreck aus Hardheim.

Die Missio canonica für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen erhielten: Theresa Altenhöfer aus Würzburg, Carolin Braun aus Bad Neustadt, Anna Brunnenträger aus Himmelstadt, Claudia Brunner aus Bessenbach, Stefanie Gerhard aus Bamberg, Carolin Guzzardi aus Erlenbach/Main, Lisa Hartmann aus Bad Kissingen, Cordula Kramp aus Erlenbach/Main, Ruben Latos aus Bad Kissingen, Linda Müller aus Niederwerrn, Katharina Reitz-Quatraccioni aus Altenbuch, Lisa Reulein aus Schonungen, Johanna Röder aus Rannungen, Johanna Spahn aus Thüngersheim und Stefanie Storz aus Hafenlohr.

Für das Lehramt an Grundschulen mit der Missio canonica beauftragt wurden: Eva Alexander aus Aschaffenburg, Lisa Hetzel aus Euerbach, Sarah Jacobs aus Aschaffenburg, Lena Jensen aus Würzburg, Sandra Kolb aus Aschaffenburg, Katharina Weibelzahl aus Haßfurt, Kathrin Weidinger aus Theres und Elisa Zschäpitz aus Veitshöchheim.

Die Missio canonica für das Lehramt an Förderschulen ging an: Theresa Dücker aus Würzburg, Christina Eberhart aus Würzburg, Sarah Graute aus Hirschaid, Carolin Hartlieb aus Rimpf, Johanna Oschmann aus Alzenau sowie Eva-Maria Rüger aus Aschaffenburg.

Die Missio canonica als Religionslehrer im Kirchendienst bekamen: Marina Bäuerlein aus Volkach, Maria Bedner aus Randersacker, Andreas Schrott aus Mudau sowie Jennifer Trieschmann aus Elsenfeld.

In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof daran, dass alle, die in der Bildung Verantwortung tragen, oft im wahrsten Sinn des Wortes bei Nacht und Nebel auf dem Meer des Lebens unterwegs seien. „Wir haben Gegenwind, die Wellen schlagen ins Boot, wir werden hin- und hergeworfen. Wir dürfen aber wissen, dass wir in den Turbulenzen des Lebens von Gott gehalten und getragen sind.“ Trotzdem könne die Menschen mitunter die Frage einholen, ob sie sich wirklich an Christus halten können, wenn nichts mehr halte. „Es geht uns dann wie den Jüngern im Boot. Der auf dem See erscheinende Herr mutet uns wie ein Gespenst, ein Hirngespinnst an.“

Als Petrus unterzugehen drohe und den Herrn um Rettung anrufe, reiche dieser ihm die Hand und geleite ihn zurück ins Boot. Auf die vielen Fragen des Lebens gibt es laut Weihbischof Boom nur eine Antwort: Jesus Christus, der in seinem Leben, Sterben und Auferstehen gezeigt hat, was „Ich bin da. Ich bin da für Euch!“ heiße. Die Frankenapostel, auf die in der Kiliani-Wallfahrtswoche besonders geblickt werde, zeigten

eine Haltung, die Vorbild sei: „Sie gingen, wohl nicht bedenkenlos und übermütig, sondern mutig und entschieden auf Ungewohntes und Fremdes zu. Sie konnten sich auf Neues einlassen, weil tief in ihren Herzen war, was in Klosterschule und Klosterleben gelebt und erfahren wurde: dass sie sich auf Gott verlassen können. Was sie erfüllte, das gaben sie weiter.“

Das werde auch an der Darstellung der drei Gefährten auf dem Schrein in der Kilianskrypta des Neumünsters deutlich: Dort hält Totnan bescheiden und unaufdringlich, aber aufrecht und zugewandt die brennende Kerze in der Hand. Das sich verzehrende Licht schenke Zuversicht. „Wer Zuversicht und Vertrauen geben will, weiß, wie sehr dieses kleine Pflänzchen, vielleicht auch nur erst die Saat, geschützt werden muss. Was allgemein gilt, gilt auch für unseren Dienst in und an der Schule“, sagte der Weihbischof.

Kilian halte das Schriftwort „Gott ist Liebe“ hin. „In aller menschlichen Begrenztheit soll spürbar sein, was sie sagen.“ Ähnliches gelte im Blick auf Kolonat mit Brot und Wein für die Rede über und das Spenden von Sakramenten als Zeichen der Nähe Gottes. „In Schule und Erziehung sind uns die irischen Wanderprediger gute Weggefährten in unseren Diensten. Gott schenkt die Kraft, Situationen zu meistern, in Liebe anzunehmen, was kommt, und mit Besonnenheit zu reden und zu handeln“, betonte Weihbischof Boom.

Als Dankeschön für sein jahrelanges Engagement als Schulreferent überreichten am Ende des Gottesdiensts Religionslehrer Domdekan Putz ein von ihnen gestaltetes kleines Kirchenfenster.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Chören und Orchester des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach sowie den Solisten Radka Loudova-Remmler (Sopran), Barbara Buffy (Alt), Benediktinerbruder Joel Schmidt (Tenor) und Manfred Weidl (Bass) unter der Leitung von Benediktinerbruder Julian Glienke mit der Missa brevis in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart (KV 259). Die Domorgel wurde von Domorganist Professor Stefan Schmidt gespielt.

mh (POW)

(63 Zeilen/2919/0776; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Hast Du schon entdeckt, was in Dir steckt?“

Insgesamt rund 600 Teilnehmer beim Kiliani-Tag der Kindergärten – Prozession von Sankt Burkard in den Kiliansdom – Kinder aus der Region Main-Spessart – Auf der Suche nach dem Schatz im Inneren

Würzburg (POW) „Es ist schön, dass Ihr heute alle in den Dom gekommen seid.“ Rund 600 Kinder und ihre Begleiter begrüßt Bischof Dr. Franz Jung am Kiliani-Tag der Kindergärten am Freitag, 12. Juli, im Kiliansdom. Sie kommen in diesem Jahr aus der Region Main-Spessart. In der Wort-Gottes-Feier wie auch zuvor bei der Statio in der Pfarrkirche Sankt Burkard machen sich alle gemeinsam auf die Suche nach einem unsichtbaren Schatz. Dabei entdecken sie viele Fähigkeiten und Talente, die in ihnen stecken. Bei der Geschichte von David und dem Riesen Goliath erfahren sie, warum Gott die Kleinen gern hat und ihnen hilft.

Die Feier beginnt in der Pfarrkirche Sankt Burkard auf der anderen Mainseite. „Das ist ein starkes Zeichen“, staunt Domkapitular Clemens Bieber angesichts der vielen Kinder. In dieser Woche kämen ganz viele Menschen nach Würzburg, weil sie einen besonderen Menschen im Blick hätten – den heiligen Kilian, erzählt er ihnen. Kilian habe Mut und Unternehmensegeist gehabt. „Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir die Frohe Botschaft von Jesus erfahren haben. Wenn heute so viele Menschen in der Kiliani-Woche nach Würzburg kommen, dann ist das ein deutliches Zeichen, dass sie ihm dankbar sind für die Botschaft, die er uns gebracht hat.“ Dann machen sich Liturgiereferentin Ruth Weisel und Pastoralreferent Alexander Wolf gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach einem Schatz. Allerdings weiß niemand, wie der eigentlich aussehen soll. „Seit einer Woche komme ich schon hierher und suche“, sagt Weisel. Sie guckt auf dem Altar, in allen Gängen und sogar unter den Bänken. „Vielleicht müssen wir in uns selber suchen?“, schlägt Wolf vor. Gemeinsam fragen sie die Kinder, was diese richtig gut können, und bekommen sofort viele Antworten: „Bulldog fahren!“ „Singen!“ „Tanzen!“ „Jeder von Euch hat eine besondere Fähigkeit, eine besondere Stärke, darauf könnt Ihr stolz sein“, ruft Wolf den Kindern zu. Dann singen alle gemeinsam „Hast Du schon entdeckt, was in Dir steckt, es ist ein großer Schatz, der hat in allen Platz.“

Auf dem Weg von der Pfarrkirche über die Alte Mainbrücke zum Dom überreichen Helfer den kleinen Wallfahrern Brötchen zur Stärkung. Bischof Jung empfängt die Kinder und ihre Begleiter an der Pforte zum Dom und besprengt sie mit Weihwasser. Fast zehn Minuten dauert es, bis die letzte Gruppe ihren Platz gefunden hat. Die Wort-Gottes-Feier ist auf das junge Publikum zugeschnitten. Weisel und Wolf erzählen die Geschichte von David und Goliath so, dass die Kinder sie mitspielen können. Sie gucken sich ganz genau den Dom an, so wie der Hirtenjunge David gut aufpasst, was um seine Herde herum passiert. Als der große böse Goliath kommt, holen alle tief Luft und schreien einen lauten Kampfschrei. Und als David sich mit seiner Steinschleuder vor den Riesen stellt, stellen sich auch die Kinder aufrecht hin und springen in die Luft. „David glaubt ganz fest an sich, und mit Gottes Hilfe ist er mutig und stark genug“, sagt Weisel. So habe er Goliath besiegen können. „Jeder von Euch kann so stark sein.“

Gemeinsam mit den Kindern überlegt Bischof Jung, wie David es geschafft hat, den Goliath zu besiegen. Goliath habe an seine eigene Stärke geglaubt. „Aber warum hat der David gesagt, dass er stark ist? Auf wen hat er vertraut?“ Das finden die Kinder ganz schnell heraus: auf Gott. David habe sich etwas getraut, weil er glaubt, dass der liebe Gott die Kleinen gern hat und ihnen hilft, erklärt der Bischof. „Auch die Kleinen können die Großen besiegen, wenn sie sich keine Angst machen lassen.“ Gott habe den Menschen nicht den Geist der Angst geschenkt, sondern „der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“, erklärt Bischof Jung den Kindern das Kiliani-Wallfahrtsmotto. „Wir feiern jetzt zusammen, dass Gott unser Herz mit Liebe erfüllt und mit Kraft, so dass wir aufeinander achten wie David und füreinander sorgen und nicht gegeneinander kämpfen wie der böse Riese Goliath.“ Dann singen alle gemeinsam das Lied „Hand in Hand“. Die Kinder vom Kindergarten „Zur Heiligen Familie“ in Karlstadt machen vor, wann man die Arme weit in die Luft streckt und wann man sich gegenseitig an der Hand nimmt.

Die Feier endet mit dem gemeinsamen Vaterunser und dem Segenslied „Von oben, von unten“. Anschließend erteilen der Bischof und die anwesenden Priester und Diakone aus den Heimatgemeinden der

Kinder den Kleinen einzeln den Segen. Viele Kinder und auch Erwachsene schauen sich den Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan ganz genau an. „Kilian, Kolonat und Totnan haben hier den Glauben verkündet“, hatte der Bischof zuvor erklärt. Studenten der Würzburger Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard begleiten die Statio wie auch die Prozession und die Wort-Gottes-Feier musikalisch.

Auf dem Kiliansplatz werden anschließend Lunchpakete und Getränke an die jungen Pilger ausgeteilt. Nach der fast zweistündigen Feier sind alle ein bisschen müde. „Wir haben alle Lieder mitgemacht“, rufen die Kinder vom Kindergarten „Zwergenhöhle“ in Himmelstadt. Ein Junge staunt immer noch über die lange Prozession: „Ich habe alle gesehen, die hinter uns gelaufen sind.“ Das Singen und das Busfahren fanden die Kindergartenkinder aus Binsfeld besonders toll. „Der Keller!“, sagt ein Junge aus dem Kindergarten Sankt Josef in Eußenheim spontan auf die Frage, was denn besonders toll gewesen sei. Man habe den Kindern nach der Wort-Gottes-Feier auch die Bischofsgräber in der Krypta gezeigt, erklärt eine Begleiterin.

sti (POW)

(55 Zeilen/2919/0778; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Den Glauben bezeugen und Bedürftigen helfen

Malteser und Caritas begleiten kranke und behinderte Menschen zum Pontifikalamt mit Bischof Jung – Pilgerspeisung im Dom einmalig in Deutschland

Würzburg (POW) Alle zwei Jahre bringen die Malteser aus der ganzen Diözese Würzburg Menschen mit Behinderung oder Krankheit nach Würzburg in den Kiliansdom, um ihnen gemeinsam mit der Caritas die Teilnahme an der Kiliani-Wallfahrtswoche zu ermöglichen. Am Samstag, 13. Juli, ist es wieder so weit, teilen die Malteser mit.

„Wir tun dies aus alter Tradition und aus voller Überzeugung“, erklärt der Malteser-Stadtbeauftragte Joachim Gold. „Begleitung und Betreuung von Pilgern und die Hilfe für Bedürftige ist jahrhundertealte Aufgabe der Malteser.“ Viele der Teilnehmer hätten sonst ja keine Möglichkeit, nach Würzburg zu den Häuptern der Frankenapostel zu kommen. Die eingesetzten etwa 100 ehrenamtlichen Malteser-Helferinnen und -Helfer freuten sich mit den Kolleginnen und Kollegen der Caritas auf die Begegnungen. „An diesem Tag wird unser Leitsatz ‚Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen‘ so unmittelbar greifbar“, sagt Stadtbeauftragter Gold.

Fast 400 Menschen mit Behinderung haben sich über die Pfarreien und Caritas-Sozialstationen für die Wallfahrt angemeldet. Sie werden mit über 50 Malteser-Kleinbussen und Behindertentransportwagen aus Aschaffenburg oder aus Kitzingen, aus den Haßbergen oder der Rhön, aus Marktheidenfeld oder Würzburg abgeholt. „Dabei unterstützen uns dankenswerterweise wieder die Würzburger Johanniter mit Spezialfahrzeugen zur Rollstuhlbeförderung“, freut sich Gold. Für manchen Teilnehmer beginne der Wallfahrtstag daher bereits sehr früh, wenn um acht Uhr morgens die Fahrer vor der Tür stehen. Am Dom werden die Rollstuhlpilger von Helfern empfangen und zu den Plätzen im extra leergeäumten Querschiff begleitet und während des Gottesdienstes auch betreut.

Höhepunkt ist nach dem Pontifikalamt die persönliche Begegnung mit Bischof Dr. Franz Jung, für den die diesjährige Krankenwallfahrt eine Premiere ist. Den Wallfahrern wird eine Kleinigkeit zur Stärkung gereicht. Mit der Speisung im Dom folgen Caritas und Maltesern einer alten Pilgertradition, die in der Form in Deutschland wohl einzigartig ist. „Wir können 600 Würstchen mit Brötchen, 400 Hörnchen, etwa 300 Liter Kaltgetränke und etwa 100 Liter Kaffee und Tee ausgeben“, erzählt Stadtbeauftragter Gold von den Vorbereitungen.

Gemeinsam wollen Malteser und Caritas den Teilnehmern einen möglichst reibungslosen und ereignisreichen Wallfahrtstag bieten: als Fahrer der Busse, als Helfer beim Parkplatzdienst auf dem Paradeplatz, beim Aussteigen aus den Bussen und dem Begleiten in den Dom oder zur Behindertentoilette, als Sanitäter, Logistiker oder Mitglied der Betreuungseinheit, die die Ausgabe der Speisen und Getränke vorbereitet und durchführt. Außerdem sind ein Rettungswagen, ein Krankenwagen sowie verschiedene Logistikfahrzeuge vor Ort.

(31 Zeilen/2918/0767; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinsam auf Suche nach dem verlorenen Schaf

Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Boom am Kiliani-Tag der Förderschulen – Evangelium als szenisches Spiel – „Gott führt uns dahin, wo es uns gut geht“

Würzburg (POW) „Einfach spitze, dass Du da bist!“, schallt es laut durch den Kiliansdom. Dann brandet spontaner Applaus auf. „Ich freue mich, dass Ihr alle da seid“, ruft Weihbischof Ulrich Boom den rund 800 Kindern und Jugendlichen mit ihren Begleitpersonen aus Schulen und Einrichtungen aus dem ganzen Bistum Würzburg zu. Gemeinsam feiern sie zur Kiliani-Wallfahrt der Förderschulen am Donnerstag, 11. Juli, eine Wort-Gottes-Feier unter dem Motto „Gott gibt Mut, Kraft und Liebe“.

Weihbischof Boom erklärt den Mädchen und Jungen, wer die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan waren und wie sie nach Würzburg kamen. „Für sie war hier alles fremd und ungewohnt. Aber sie haben in ihrem Leben erfahren: Gott ist mir nahe. Einfach spitze, Gott, dass Du da bist.“ Die Kinder sind am gesamten Ablauf der Wort-Gottes-Feier beteiligt. Kinder von der Leo-Weismantel-Schule in Karlstadt gestalten die Kyrie-Rufe und lesen die Fürbitten vor. Diakon Anton Barthel, Diözesanbeauftragter für die Seelsorge für mehrfach Behinderte, erklärt in einfacher Sprache den Brief von Paulus an Timotheus, aus dem das Motto der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche stammt: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Das Orchester Hohenroth (Main-Spessart), das den Gottesdienst begleitet, setzt seine Worte in ein mitreißendes Musikstück um. Kinder der Richard-Galmbacher-Schule aus Elsenfeld begleiten ein Lied mit passenden Armbewegungen, so dass alle im Dom mitmachen können.

Eine Gruppe der Comenius-Schule in Aschaffenburg stellt das Gleichnis vom verlorenen Schaf als szenisches Spiel dar. Ein Mädchen mit einem weißen Plüschschäfchen im Arm ist das Schaf, das sich aus Abenteuerlust von der Herde entfernt und in den Bergen verläuft. Mit bunten Tüchern symbolisieren die Kinder die Weide, einen Fluss, den finsternen Wald und schließlich die anbrechende Nacht. Immer wenn die Herde angesprochen wird, machen alle Kinder und Jugendlichen laut „Mäh!“. Eine ganze Nacht verbringt das verängstigte Schaf alleine. Dann entdeckt der Hirte, dass eines aus der Herde fehlt. Er macht sich auf die Suche, findet das Schaf, legt seinen Arm um dessen Schultern und führt es heim.

„Gott ist wie dieser gute Hirte. Er führt uns dahin, wo es uns gut geht“, erklärt Weihbischof Boom den Kindern. Manchmal sei man wie dieses eine Schaf, das wegläuft, weil es genug hat von „dem Mief im Stall“ und mal etwas anderes sehen will. „Und dann geht es nicht mehr weiter und es hört uns keiner, da mögen wir noch so laut schreien. Aber einer, der uns immer hört und immer sucht, ist Gott.“ Gott liebe die Menschen so sehr, dass er die schwersten Wege gehe, wo alles wehtut, bis ans Kreuz, erklärt der Weihbischof. Das habe auch Paulus zum Timotheus sagen wollen: Er solle nicht verzagt sein. „Habt einen Geist der Liebe, habt einen Geist der Kraft, weil Gott bei Euch ist, und habt einen Geist der Zuversicht, selbst wenn es ganz dunkel wird.“ Gott sehe die Menschen und lasse sie nicht verloren gehen. „Ich wünsche Euch, dass Ihr das immer wieder erlebt und erfahrt.“ Auch Kilian, Kolonat und Totnan hätten den Geist der Kraft, der Liebe und der Zuversicht in ihren Herzen gehabt, schlägt Weihbischof Boom den Bogen zu den Frankenaposteln. „Ich wünsche Euch allen, dass wir diesen Geist des heiligen Kilian ganz tief in unserem Herzen haben.“

Damit alle der Feier ohne Probleme folgen können, wird das Geschehen am Altar auf eine große Leinwand übertragen. Mit dem Vaterunser, bei dem sich alle fest an den Händen halten, und dem Segen endet die Wort-Gottes-Feier – und mit einem lautstarken Applaus für alle, die daran mitgewirkt haben. Beim Auszug schüttelt der Weihbischof unzählige Hände und hält kurze Zwiegespräche mit den Kindern. Anschließend treffen sich alle – ungeachtet des beginnenden Regens – auf dem Kiliansplatz. Es gibt Wurstwecken und Limonade. Weihbischof Boom und Bischof Dr. Franz Jung gehen durch die Reihen, sprechen mit den Kindern und ihren Begleitern und stellen sich für Unmengen Erinnerungsfotos vor die Kameras. Die Blaskapelle der Lebenshilfe aus Augsfeld (Dekanat Haßberge) begleitet die Begegnung musikalisch.

Den Gottesdienst feierten Schulen und Einrichtungen aus folgenden Orten mit: Aschaffenburg, Bad Kissingen, Elsenfeld, Fuchsstadt, Gerolzhofen, Großbardorf, Haßfurt, Karlstadt, Stadtlauringen-Oberlauringen und Würzburg.

sti (POW)

(47 Zeilen/2919/0771; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Aufbrechen und Christus folgen

Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Wallfahrt der Dekanate Bad Kissingen, Hammelburg, Haßberge, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt – Gottesdienst mit rund 750 Gläubigen im Kiliansdom – Bischof Jung: „Aufbrechen kann nur, wer einen festen Halt im Himmel hat“

Würzburg (POW) Unverzagt, mit der Kraft des Evangeliums, der Liebe zu Jesus Christus und in der Besinnung auf das Heil der Menschen sind die drei Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan aus ihrer Heimat ausgezogen. Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstagsvormittag, 11. Juli, zu den rund 750 Männern und Frauen aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Haßberge, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt gesagt. Im Würzburger Kiliansdom feierte er einen Pontificalgottesdienst, um der drei Frankenapostel zu gedenken.

Die Lebensform, die die drei Frankenapostel gewählt haben, bezeichne man als das Grüne Martyrium, erklärte Bischof Jung. „Es bezeichnet die typische Form der irischen Mönche, dem heimatlosen Christus nachzufolgen. Dem, der ruhelos von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt zog, um das Reich Gottes zu verkünden.“ Fünf Elemente würden das Grüne Martyrium kennzeichnen. Der erste Aspekt liege in der Askese. „Askese meint, einen Übungsweg zu gehen, und beginnt damit, das alltägliche Tun und unsere Gewohnheiten zu unterbrechen.“ Erneuerung könne erst da beginnen, wo man bemüht sei, das, was ist, aus einer anderen Warte zu betrachten, sagte der Bischof. „Wenn wir jetzt als Kirche von Deutschland einen synodalen Prozess beginnen, dann hat er genau das zum Ziel, noch einmal von außen draufzuschauen, wie uns andere wahrnehmen und andere uns erleben, jenseits dessen, wie wir uns selbst verstehen.“ Askese sei der erste grundlegende Schritt der Erneuerung.

Es reiche jedoch nicht aus, nur zu sehen, dass etwas Neues kommt. Der zweite Aspekt des Grünen Martyriums sei die Bereitschaft, sich selbst zu ändern. „Das meint die Bereitschaft, verfügbar zu sein für das, was da auf mich zukommt“, sagte der Bischof. Dabei spiele nicht die Frage nach dem, was einem persönlich wichtig ist, eine Rolle, sondern die Frage, was Gott wichtig sei und ob man für den Weg Gottes verfügbar sei. Als dritten Aspekt nannte der Bischof die Suche nach dem endzeitlichen Reich Gottes. Für Kilian und seine Gefährten sei klar gewesen, dass das Reich Gottes noch nicht zu seiner Vollendung gekommen sei und sie diesem weiter auf der Spur bleiben mussten. „Manchmal glauben wir, es ist schon in unserer Kirche gegenwärtig. Aber die Skandale der letzten Zeit zeigen uns: Da ist noch viel Luft nach oben, wir müssen noch wachsen.“

Der vierte Aspekt des Grünen Martyriums liege in der Anbetung. „Aufbrechen kann nur, wer einen festen Halt im Himmel hat“, sagte der Bischof. Im Gebet könne man noch einmal hinhören, was Gott sagt. „Ohne Anbetung keine Erneuerung der Kirche.“ Der fünfte Aspekt ginge für die drei Frankenapostel mit dem endgültigen Verzicht auf die angestammte Heimat einher. „Für uns heißt das, sich nicht zurücksehnen nach alten Sicherheiten, die es so nicht mehr gibt, sondern beherzt und unverzagt nach vorne schauen.“ Bischof Jung ermutigte die Gläubigen, die Zukunft nicht zu beklagen, sondern sie aktiv zu gestalten. „Das Grüne Martyrium ist nicht einfach und es tut weh, aber es schenkt die innere Freiheit, die es braucht, wenn man dem Herrn neu nachfolgen will.“

Im Anschluss an den Gottesdienst lud Bischof Jung die Gläubigen zur Begegnung auf dem Kiliansplatz ein. Dort ließen sich die Wallfahrer trotz des regnerischen Wetters nicht die Stimmung verderben. „Wir kommen jedes Jahr hierher, das ist für uns wie ein Feiertag“, sagte Gabriele Dräger (69) aus Eltingshausen (Dekanat Bad Kissingen). Sie und ihre Freundinnen Ilse Wolf (69) und Anita Häuslein (70) waren zudem schon einmal in Irland und haben sich die Heimat der Frankenapostel angeschaut. Monika Schmitt (53) und ihr Mann Johannes (53) aus Reckendorf (Dekanat Haßberge) waren dieses Jahr zum ersten Mal beim Dekanatsgottesdienst dabei. Besonders gefallen hat ihnen der volle Dom mit den vielen Priestern. „Das ist einfach mal was anderes als der Gottesdienst zuhause“, sagte Johannes Schmitt. Immerzu von der Kiliani-Wallfahrt geschwärmt habe die Schwiegermutter von Carmen Fischer (50) aus Poppenhausen (Dekanat Schweinfurt-Nord). Nun wollte sie sich selbst einmal ein Bild davon machen und war vom Gottesdienst begeistert. Zusammen mit Edith Polz (63) und Ingrid Peschel (75) plante sie, nach der Begegnung eine Eisdielen und danach die Kiliansgruft zu besuchen.

rh (POW)

(45 Zeilen/2919/0770; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir müssen viele neue Formen ausprobieren“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst mit Gottesdienst Helfern aus dem ganzen Bistum – Begegnung auf dem Kiliansplatz – KAB übergibt Bischof Unterschriften für eine „gleichberechtigte, gerechte, offene und menschliche Kirche“

Würzburg (POW) Mit rund 1200 Frauen und Männern aus dem gesamten Bistum Würzburg, die sich als Gottesdiensthelfer engagieren, hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwochabend, 10. Juli, einen Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. „Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem vielfältigen Einsatz zum Gelingen der Gottesdienste in unserem Bistum beitragen“, sagte der Bischof. Der feierliche Gottesdienst begann am Taufbecken in der Mitte des Doms mit einer Tauferinnerung. Ein weiteres besonderes Element war der von einem liturgischen Tanz von Ruth Weisel begleitete Psalm vor dem Evangelium.

„Was macht Liturgie ansprechend, macht den Gottesdienst auf Gott hin durchsichtig?“, fragte der Bischof in seiner Predigt. Wer Liturgie feiere, dem müsse es ein Anliegen sein, im Vorfeld für deren Gelingen zu beten. Es sei vor allem in den Freikirchen eine wichtige Tradition, dass sich zu diesem Zwecke eine Gruppe vor dem Gottesdienst treffe. „Das Beten vor der Liturgie ist eine Geste der Demut, in der wir darum bitten, dass unser Tun zum Instrument des Heils werde. Gott will durch uns sprechen“, sagte Bischof Jung.

Die Jünger im Evangelium hätten mit den Stürmen zu kämpfen, seien ängstlich und verzagt. „Liturgie erreicht ihr Ziel, wenn sie mit den Problemen und Nöten der Menschen in Kontakt kommt“, erklärte der Bischof. Es sei daher unerlässlich, die Texte und den Ablauf der Liturgie zu meditieren und nachzuspüren, wo das Schriftwort das Leben berührt. „Dazu ermuntert auch Papst Franziskus in ‚Evangelii gaudium‘. Wie Jesus dem Petrus ‚Komm!‘ zurufe, so sei es wichtig, Menschen zum Mitfeiern des Gottesdiensts einzuladen. „In der anglikanischen Kirche lief ein Projekt mit dem Titel ‚Lade jemanden, den du kennst, zu etwas ein, das du liebst‘.“ Wichtig seien eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Eingeladenen, ein einladender Raum und nicht zuletzt der „Angebotscharakter“ des Gottesdiensts. Es gehe nicht darum, jemandem etwas „überzustülpen“.

Petrus finde auf Jesu Einladung hin völlig neue Wege und könne sogar über das Wasser gehen. „Wir müssen viele Formen ausprobieren, um Fernstehende anzusprechen“, erklärte Bischof Jung. Das könne liturgischer Tanz sein, das Meditieren über ein Symbol, ein Schriftgespräch oder das gemeinsame Nachdenken über ein Kirchenlied. „Man braucht Fantasie und Einfallsreichtum, um sich mit viel Stille und Zeit an das Geheimnis der Erlösung heranzutasten.“

Die ausgestreckte Hand Jesu rettet im Evangelium Petrus vor dem Untergang. „Wir sind aufgefordert, das Evangelium vom rettenden Gott, der uns in allem Scheitern täglich den Neuanfang ermöglicht, einladend zu verkünden. Als Jesus schließlich im Boot empfangen wird, fallen die Jünger vor ihm nieder und beten ihn an.“ Bischof Jung betonte: „Jeder Gottesdienst führt in die Stille und Zeit des persönlichen Nachdenkens, um im Gebet vom Herrn die Verwandlung des eigenen Lebens zu erbitten.“ Hier schließe sich dann wieder der Kreis des Gebets, das jeder Liturgie vorausgehen müsse.

Die Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss nutzten viele der zum Beispiel als Gottesdienstbeauftragte, Kommunionhelfer, Lektoren oder Organisten tätigen Frauen und Männer für den Austausch untereinander oder einen Plausch mit Bischof Jung. „Wir haben heute neue Kräfte für unsere Aufgaben schöpfen können“, sagten Mesnerin Friederike Englert und Lektorin Isolde Hasenstab aus Rothenbuch (Landkreis Aschaffenburg). Franz Platzer aus der Würzburger Pfarrei Stift Haug freute sich über die Gelegenheit, Mesner-Kolleginnen und -Kollegen zu treffen. „Es ist schön, dass das Engagement der Laien gewürdigt wurde“, sagten Marianne und Paul Erhard, die in Weichtungen (Landkreis Bad Kissingen) als Mesner aktiv sind. „Ich fand toll, dass der Bischof den Gottesdienst mitten im Volk begonnen hat, und nicht wie sonst vorne im Altarbereich“, sagte Imelda Draxler, die in Weichtungen Gottesdienstbeauftragte und Kommunionhelferin ist.

Susanne Öttinger, Geistliche Leiterin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Würzburg-Lengfeld, und Angelika Goj, Vorsitzende der KAB Würzburg-Unterdürrbach, überreichten Bischof Jung eine Rolle mit rund 200 Unterschriften, mit denen Frauen und Männer sich für eine „gleichberechtigte, gerechte, offene und menschliche Kirche“ einsetzen. Sie baten den Bischof, dieses Anliegen zum Treffen der Deutschen Bischofskonferenz mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) nach Fulda mitzunehmen.

mh (POW)

(47 Zeilen/2919/0769; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Zeugen für die Frohe Botschaft

Weihbischof Ulrich Boom feiert Pontificalgottesdienst zum Tag der Orden und Missionare – Nicht Strukturen und Finanzen geben Halt, sondern Gott

Würzburg (POW) Mit rund 250 Ordensleuten, Missionaren und Gläubigen, darunter auch acht Missionare aus der ganzen Welt, hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwoch, 10. Juli, den Kiliani-Tag der Orden und Missionare gefeiert. Ordensleute und Missionare seien berufen, den Menschen in Taten und Worten Gottes Liebe vorzuleben, sagte der Weihbischof beim Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom. „Gott liebt uns und zeigt uns seine Liebe in Jesus Christus.“ In seiner Predigt ermutigte der Weihbischof die Gläubigen dazu, sich nicht von Äußerlichkeiten blenden zu lassen, sondern auf den Inhalt und auf die Worte Jesu zu schauen.

Anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Universitätsbibliothek Würzburg seien in der Ausstellung „Elfenbein und Ewigkeit“ auch die alten Handschriften der ehemaligen Dombibliothek zu sehen gewesen, erzählte der Weihbischof. „Das erste Buch der Sammlung ist in der Nummerierung der Bücher das Kiliansevangelium.“ Alle anderen Bücher, „so wichtig und gut sie sind“, seien zweitrangig. Der Heilige soll es bis in den Tod bei sich getragen haben. „Das Kiliansevangelium ist ein Kiliansreliquiar. Erinnerung daran, wofür unsere Glaubenszeugen im wahrsten Sinn des Wortes den Kopf hingehalten haben.“ Auch die Frauen und Männer in den Ordensgemeinschaften und in der Mission seien regional und weltweit Zeugen für die Frohe Botschaft.

Über die Jahrhunderte sei für das Kiliansevangelium ein prächtiger Einband aus Elfenbein, goldenem Metall und Edelsteinen entstanden. Die alte Handschrift dagegen sei ohne Bilder und Schmuck, nur mit einigen Kommentaren am Rand und zwischen den Zeilen. „So schön der Buchdeckel sein mag, er ist und bleibt Ballast. So schmal und gering das Buch selbst erscheint, der Text ist das Entscheidende.“ Geistliche Erneuerung in der Kirche geschehe da, wo man auf Christus schaue, betonte Weihbischof Boom und erinnerte an das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Was Paulus hier dem Timotheus rate, seien letztlich die Evangelischen Räte: Armut, Jungfräulichkeit und Gehorsam. „Nicht das, was wir alles sind und haben, unser Vermögen, gibt uns Kraft, sondern der Geist der Kraft, der von Gott kommt. Gottes Geist der Liebe führt über unsere engen Räume und begrenzte Zeit hinaus“, erläuterte der Weihbischof. Gottes Geist der Besonnenheit helfe beim Fortschreiten.

Wie bei den Jüngern im schlingernden Boot aus dem Matthäusevangelium könne es auch heute Gegenwind geben. „Wir selbst halten bisweilen Christus vielleicht für ein Gespenst. Wir haben den Mut des Petrus und merken aber plötzlich, dass wir keinen Boden unter den Füßen haben“, fuhr der Weihbischof fort. Doch nicht die Absicherung durch Strukturen und Finanzen sei der Boden unter den Füßen, sondern Gott. „Lassen wir uns nicht vom Einband, vom Gold und Elfenbein blenden, und blenden wir nicht selbst, sondern schauen wir nach dem Inhalt, nach dem Wort, das ewig hält, was es verspricht: Ich bin da für euch, ich bin bei euch in Zeit und Ewigkeit.“

Die anschließende Begegnung auf dem Kiliansplatz nutzten viele Ordensleute und Gläubige, um miteinander sowie mit Weihbischof Boom und Bischof Dr. Franz Jung ins Gespräch zu kommen.

sti (POW)

(35 Zeilen/2919/0766; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mit Kilian auf dem Boot des Lebens

Weihbischof Ulrich Boom feiert mit rund 1200 Menschen aus den Dekanaten Karlstadt, Lohr, Kitzingen und Ochsenfurt Pontifikalamt im Kiliansdom – 500 Buswallfahrer aus den Dekanaten Karlstadt und Lohr – 250 Schiffswallfahrer aus dem Dekanat Ochsenfurt

Würzburg (POW) Es fehle eigentlich nur noch das Flugzeug, hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwochvormittag, 10. Juli, zu Beginn des Kiliani-Gottesdiensts der Dekanate Karlstadt, Lohr, Kitzingen und Ochsenfurt gescherzt. Rund 1200 Gläubige sind in den Würzburger Kiliansdom gekommen, um der drei Frankenapostel zu gedenken – 500 von ihnen mit Bussen, 250 Menschen mit einem Schiff, andere zu Fuß oder mit dem Auto. „Wir versammeln uns am Schrein der Glaubenszeugen, die uns das Evangelium gebracht haben“, betonte der Weihbischof. „Sie haben im wahrsten Sinne des Wortes für Christus und seinen Zuspruch den Kopf hingehalten und wollen uns ermutigen, dass auch wir den Kopf hinhalten für Gott und seine Menschen.“ Das mache keinen Kopf kürzer, sondern mutiger und stärker.

Mut brauche es auch auf dem „Boot des Lebens auf dem Lebensmeer“, also auf dem Kirchenschiff, dem Tanker der Gesellschaft oder auf dem kleinen familiären Lebensboot, sagte Weihbischof Boom. Oft stellten Gegenwind und hohe Wellen die Passagiere vor Herausforderungen. „In unserem kirchlichen Leben: Wir fühlen und wissen uns in Frage gestellt. In der Gesellschaft: Die Vielfalt der Meinungen fordert heraus, bisweilen überfordert sie.“ Anders sehe das Bild auf dem Kiliansschrein in der Krypta des Neumünsters aus. Es zeige Kilian und seine Gefährten auf ihrem Boot. Allerdings gebe es keinen Sturm und die Wellen plätscherten eher dahin. „Es herrscht Flaute, es tut sich nichts. Auch das ist eine unserer Erfahrungen in der Gemeinde oder im privaten Leben.“ Nichts gehe voran, man drehe sich im Kreis. Trotzdem nähmen Kilian und seine Gefährten keine resignierte Haltung ein. „Die Gefährten bringen das Boot mit vereinter Kraft und im Gleichschlag vorwärts.“

Mit dabei auf dem Boot der Frankenapostel sei das Kreuz in Kilians Händen. „Das Kreuz ist Zeichen für Christus, Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen“, betonte der Weihbischof. „Gewiss wussten sie von den Flauten und den Stürmen im Leben. Aber tief im Herzen waren sie mit Christus und miteinander verbunden.“ Gott schenke Zuversicht und halte die Menschen. Dafür sei auch die Gemeinde da, um sich im Glauben zu stärken und einander unter die Arme zu greifen. „Kilian und seine Gefährten mussten wohl von den Geistesgaben erfüllt sein, von Kraft, Liebe und Besonnenheit. Darum konnten sie sich auf Fremdes und Ungewohntes einlassen, weil sie sich auf Gott verlassen konnten“, sagte Weihbischof Boom und rief das Motto der Kiliani-Wallfahrt „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ aus dem zweiten Timotheusbrief in Erinnerung.

Nach dem Gottesdienst konnten sich die Wallfahrer einen Einzelsegen abholen und sich anschließend auf dem Kiliansplatz stärken und austauschen. Um 6.30 Uhr sei das Schiff in Ochsenfurt mit Gläubigen aus dem Dekanat losgefahren, erklärte Karina Neeser, Geschäftsführerin des Diözesanbüros Ochsenfurt. Nach einer kleinen Andacht mit einem Anspiel dazu, wie Kilian nach Würzburg gekommen ist, konnten die 120 Kommunionkinder in einem Quiz ihr Wissen über Kilian testen. „Das Kilianslied, was am Anfang im Gottesdienst gesungen wurde, haben wir auch schon auf dem Schiff gesungen“, erzählte Franziska Müller (8) aus Randersacker. Sie sei im vergangenen Jahr schon beim Kiliani-Tag der Familie dabei gewesen und dieses Jahr zum ersten Mal mit auf dem Schiff.

Dass Kiliani nicht nur in Würzburg gefeiert wird, sondern auch draußen in der Diözese, das wollte Johannes Weismantel, Leiter des Diözesanbüros Main-Spessart, mit der Buswallfahrt verdeutlichen. „Unsere Busse fuhren knapp 50 Gemeinden an und brachten die Wallfahrer zu vier Kirchen in Arnstein, Wohnrod, Marktheidenfeld und Lohr“, erklärte Weismantel. Nach dem gemeinsamen Morgengebet fuhren die Busse zum Viehmarktplatz nach Würzburg. Von dort aus liefen die rund 500 Wallfahrer gemeinsam über die Alte Mainbrücke zum Kiliansdom. Musikalisch begleitet wurden sie von Musikern aus Wohnrod, Wombach und Waldzell.

rh (POW)

(42 Zeilen/2919/0765; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Diözese fährt Baumaßnahmen zurück

Im Bistum Würzburg tritt zum 1. August 2019 ein befristetes Bau-Moratorium in Kraft – Bereits begonnene Bauarbeiten werden fertiggestellt

Würzburg (POW) In der Diözese Würzburg tritt zum 1. August 2019 ein Bau-Moratorium für die kommenden drei Jahre in Kraft. In dieser Zeit werden nur noch Notmaßnahmen an Bauten der Diözese Würzburg und der rund 1550 katholischen Kirchen- und Pfründestiftungen genehmigt. „Wir brauchen dieses Moratorium, um alle Immobilien der Diözese und der Kirchenstiftungen zu erfassen und Kategorien zuzuordnen. So schaffen wir eine Grundlage für die Schwerpunktsetzung im Blick auf die künftigen pastoralen Strukturen. Dabei soll entschieden werden, welche Immobilien saniert, welche instand gehalten und welche mittelfristig veräußert werden sollen“, betont Generalvikar Thomas Keßler.

Hintergrund ist der prognostizierte Rückgang von Einnahmen aus der Kirchensteuer in den kommenden Jahren. Dieser zwingt nach den Worten von Generalvikar Keßler zur Priorisierung der kirchlichen Gebäude sowie der daraus resultierenden notwendigen Bauinvestitionen. Betroffen sind vor allem Pfarrhäuser, Pfarrheime und Gotteshäuser.

Nach dem von Bischof Dr. Franz Jung unterzeichneten Allgemeinen Dekret zur Einführung des Bau-Moratoriums sind bis 2022 Baumaßnahmen grundsätzlich nur dann genehmigungsfähig, wenn und soweit diese zur Abwehr von Gefahren für Leib und Leben erforderlich sind. Für alle notwendigen Baumaßnahmen der Diözese sowie der katholischen Kirchen- und Pfründestiftungen gilt in der Zeit des Moratoriums eine Kostenobergrenze von 15.000 Euro. Baukostenzuschüsse der Diözese Würzburg für kirchliche Rechtsträger wie beispielsweise die Emeritenanstalt, das Domkapitel oder Ordensgemeinschaften sowie für Kirchen- und Pfründestiftungen betragen 20 Prozent der Brutto-Gesamtkosten, höchstens jedoch 3000 Euro. Bei Baumaßnahmen, die aufgrund von staatlichen beziehungsweise behördlichen Auflagen zur Aufrechterhaltung der Betriebserlaubnis oder der Nutzung zwingend erforderlich sind, kann nach einer umfassenden fachlichen Einzelfallprüfung von der Kostenobergrenze abgesehen werden. Baumaßnahmen, die bereits vor dem 1. August 2019 begonnen wurden, werden fertiggestellt.

In der Zeit der Umsetzung des Moratoriums rechnet die Diözese Würzburg mit einer Reduzierung des Bauhaushalts um insgesamt rund sechs Millionen Euro. Für bereits genehmigte und begonnene Projekte sind bis 2022 rund 65,6 Millionen Euro im Bauhaushalt eingeplant. Angesichts der Finanzierung laufender Bauprojekte wie beispielsweise des Matthias-Ehrenfried-Hauses in Würzburg oder des Egbert-Gymnasiums der Benediktiner in Münsterschwarzach und projektbezogener Bauzuschüsse wird die Reduzierung des Bauhaushalts letztlich erst ab 2021 greifen. Die Zeit des Moratoriums soll auch genutzt werden, um im Bischöflichen Ordinariat die Prozesse und Abläufe im Bau- und Immobilienbereich neu zu strukturieren.

(29 Zeilen/2919/0786; E-Mail voraus)

Künstlerischer Zugang zum Markusevangelium

„Markusgarten“ in Hohenroth feierlich eingeweiht – „Predigt ohne Worte“ ein künstlerisch-spirituelles Gemeinschaftsprojekt mit vielen Mitwirkenden – Idee kam vom verstorbenen Pfarrer Karl-Heinz Mergenthaler

Hohenroth (POW) Am Sonntag, 14. Juli, hat die Pfarreiengemeinschaft „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“ in Hohenroth (Landkreis Rhön-Grabfeld) mit über 250 Gästen ihr „begehbare Markusevangelium“, den sogenannten „Markusgarten“, feierlich eröffnet. Der ehemalige Pfarrgarten hinter dem Pfarrhaus wurde in 18-monatiger Arbeit komplett zu einem spirituell anregenden Gesamtkunstwerk umgestaltet. Entstanden ist ein „Anders-Ort“ der Verkündigung des Evangeliums – ganz aus dem Gefühl und Erleben der Menschen vor Ort heraus und bis auf eine Ausnahme auch ohne Hilfe von „Profikünstlern“, teilt die Pfarreiengemeinschaft mit.

Zwölf Stationen thematisieren zwölf Stellen aus dem Evangelium und wollen so einladen, über deren Bedeutung für Christen der heutigen Zeit nachzudenken. „Ich habe mich schon in den Garten verliebt“, sagte ein Anwohner, der die Entstehung täglich live mitverfolgte. „Jedes Mal spricht mich etwas anderes an.“ Andere zogen ein erstes persönliches Fazit nach der Einweihung: „Einige Stationen haben mich nachdenklich gemacht.“ „Hier muss man in Ruhe herkommen.“ „Wir kommen wieder! Es ist wirklich gelungen.“

Ein einfaches „Bilderbuch“ für das älteste der Evangelien im Neuen Testament ist der Markusgarten nicht. Vielmehr sprechen die Stationen von dem, was die jeweiligen Bibelstellen sagen können. Besucher sind eingeladen, auf Tafeln die Texte im Original zu lesen und dann die Kunstwerke auf sich wirken zu lassen. Was sich damit dem Einzelnen erschließt, wird individuell verschieden sein. „Die Stationen sind eine ‚Predigt ohne Worte‘, ohne vorzuschreiben, was man zu denken hat, aber mit der Aufforderung, sich selbst einzubringen, weniger mit dem Kopf als mit dem Bauch und dem Herzen die Botschaft Jesu in sich aufzunehmen“, erklärte Pastoralreferent Christian Klug. In Zeiten leerer werdender Kirchen sei der Markusgarten ein Ort der Evangelisierung „im Vorübergehen“, mit individueller Zeitplanung, immer offen, kostenlos und ohne Formen und Zwänge.

Die Idee dazu hatte der verstorbene Pfarrer Karl-Heinz Mergenthaler, der lange Jahre die Pfarreiengemeinschaft leitete. Im Markus-Lesejahr 2017/18 wollten er und sein Mitarbeiter Klug den Menschen das älteste der vier Evangelien mit besonderen Aktionen näherbringen. Der Markusgarten war dabei ein zentrales Projekt zur Verkündigung dieses Wortes der Schrift.

Zum 60. Geburtstag des Pfarrers schenkten ihm daher die kirchlichen Gremien seiner fünf Gemeinden (Hohenroth, Leutershausen, Windshausen, Burgwallbach, Unter- und Oberebersbach), die Kindertagesstätten Sankt Elisabeth Unterebersbach und das „Haus für Kinder“ Hohenroth, der Katholische Deutsche Frauenbund Hohenroth sowie die Fachschaft Religion des Rhöngymnasiums Bad Neustadt das Versprechen, jeweils eine oder mehrere Stationen des Markusgartens zu gestalten.

Pfarrer Mergenthaler machte, bereits schwer erkrankt, selbst noch den Entwurf des Weges und der Bibelstellen, die ihm wichtig waren. Die Verwirklichung konnte er nicht mehr erleben, da er im Januar 2018 seiner Krankheit erlag. Das Versprechen aber wurde eingelöst und alle Gruppen, Gremien und Einrichtungen setzten, nach Bibelgesprächen mit Pastoralreferent Klug, „ihre“ Bibelstellen künstlerisch um.

Derweil wurden der Garten durch eine Landschaftsarchitektin aus dem benachbarten Leutershausen geplant, das Gelände barrierefrei zugänglich gemacht, der Weg gepflastert, morsche Bäume gefällt, neue gepflanzt, eine Drainage gelegt und vieles mehr. Es wurde ein großes Projekt, in das viel Zeit, Arbeitskraft, Kreativität und auch viel Geld hineinfließen. Viele Menschen und Unternehmen spendeten dafür und auch in Zukunft wird der Garten von Spenden abhängig sein.

Der Markusgarten wird sich, wie jeder Garten, durch die wachsenden Pflanzen und die Witterungseinflüsse auf das Material der Stationen stetig verändern. Er steht täglich offen. Für Gruppen werden auf Wunsch

Führungen angeboten. Anmeldung und nähere Informationen beim katholischen Pfarramt Hohenroth, Hauptstraße 14, Telefon 09771/2744, E-Mail pfarrei.hohenroth@bistum-wuerzburg.de. Weitere Infos und Bilder zum Markusgarten auch auf der Homepage www.pg-donbosco.de.

(45 Zeilen/2919/0787; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sommer, Schule, Sternsinger

Sternsinger mobil zum zweiten Mal auf Deutschlandtour – Schüler der Grundschule Theilheim informieren sich – Not leidende Kinder und Kinderrechte stehen im Fokus

Theilheim (POW) „Also Krone aufsetzen, klingeln, singen, segnen und sammeln“, fasst Susanne Zander (25) vom Kindermissionswerk die wichtigsten Aufgaben der Sternsinger zusammen. Vor ihr sitzen 22 aufgeregte Viertklässler der Grundschule Theilheim (Landkreis Würzburg), die sich am Freitag, 12. Juli, über die Arbeit des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ im Sternsinger mobil informieren. Zum zweiten Mal ist Zander mit dem weißen Transporter abwechselnd mit ihren Kollegen in Deutschland auf Tour und begeistert Kinder in den Pfarreien, auf Stadtfesten und in der Schule für die Sternsinger und ihre Arbeit.

„Die haben immer einen Mantel an und eine Krone auf dem Kopf. Und in der Hand halten sie einen Stern“, beschreibt Maresa die Sternsinger, die jedes Jahr um den 6. Januar von Haus zu Haus ziehen und Spenden für Kinder in Not sammeln. Sie selbst war schon mehrmals als Sternsinger unterwegs und sei auch im nächsten Jahr wieder bei der Sammelaktion dabei. Da manche ihrer Klassenkameraden allerdings noch nie bei den Sternsingern mitgemacht haben, erklärt Zander an einer großen Weltkarte, wo die Sternsinger schon helfen konnten. „Das ist Eddú aus Peru“, sagt sie und zeigt ein Foto des Jungen. Eddú litt daran, dass andere Kinder wegen seines Autismus komisch zu ihm waren. Doch mit der Unterstützung durch Yancana Huasy, eine von den Sternsingern geförderte Einrichtung für Kinder mit Behinderung, sei er jetzt ein fröhlicher Junge und erhalte nun auch Sprachtherapie.

Auf der Weltkarte hat Zander noch weitere Fotos mit Kindern aus Kenia, Syrien und Indien angebracht. In Dreiergruppen dürfen sich die Schüler ein Foto aussuchen. An verschiedenen Stationen im Sternsinger mobil erfahren sie mit Hilfe eines Fragebogens mehr über das jeweilige Kind und wie die Sternsinger helfen konnten. „Wir haben uns Kassem aus Syrien ausgesucht, weil wir herausfinden wollen, warum er nur ein Bein hat und wie er damit lebt“, sagt Josephine. Zusammen mit Mia und Nadine steht sie bei der Station der Kinderrechte und muss herausfinden, welches Kinderrecht wohl für Kassem besonders wichtig sei. „Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung ist doch wichtig, weil Kinder dürfen nicht hart arbeiten, das ist doch sonst doof“, meint Nadine. Es könnte aber auch das Recht auf besondere Förderung bei Behinderung sein, diskutieren sie in der Gruppe.

„Wir haben herausgefunden, dass Salma aus Indien jeden Tag Teppiche knüpfen muss. Doch dann haben die Sternsinger ihr geholfen“, erzählt Moritz. Seine Gruppe ist am Schnellsten mit dem Fragebogen fertig und weiß jetzt, dass Salma durch die Hilfe der Sternsinger unter der Woche zur Schule gehen kann und nur noch am Wochenende arbeiten muss. Stolz heften sie das Foto von Salma wieder zurück an die große Weltkarte und holen sich ein Lob von Zander ab.

„Für mich ist die Station mit den Projektländern an der Weltkarte immer am wichtigsten“, erzählt Zander. Hier würden die Kinder erfahren, dass es anderen Kindern in anderen Ländern nicht so gut geht. „Aber sie können sich solidarisch engagieren und helfen, deren Situation zu verbessern, und das, obwohl sie ‚nur‘ Kinder sind.“ An einer Station lernen die Schüler, wie viel Geld die Sternsinger jährlich sammeln. Über 48 Millionen Euro waren es im Jahr 2018. „Ihr seht, je mehr Kinder bei den Sternsingern mithelfen, desto mehr Geld kann gesammelt werden und desto mehr Kindern können wir weltweit helfen.“

Die Tour mit dem Sternsinger mobil sei zum einen eine Art Dankeschön an all diejenigen, die sich bereits ehrenamtlich als Sternsinger engagieren, erklärt Zander. „Auf der anderen Seite steht das Ziel, als Kindermissionswerk präsent zu sein und Schüler dafür zu begeistern, selbst einmal bei der Aktion ‚Die Sternsinger‘ mitzumachen.“ Jetzt im Sommer und im Jubiläumsjahr der UN-Kinderrechtskonventionen stünden vor allem die Rechte der Kinder weltweit im Fokus. „Dieses Jahr ist ein ganz besonderes Jahr für euch, weil ihr seit 30 Jahren Kinderrechte habt“, erzählt Zander den Schülern. Was es mit den Kinderrechten auf sich hat, zeigt sie zum Abschluss der Schulstunde in einem Animationsfilm, bevor sich die nächste Klasse vor dem Sternsinger mobil versammelt.

rh (POW)

(43 Zeilen/2919/0779; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Winfried Kутtenkeuler übergibt 2000 Euro an Förderverein Wärmestube

Würzburg (POW) Eine Spende in Höhe von 2000 Euro hat Winfried Kутtenkeuler, langjähriger Werkleiter der Städtischen Entwässerungsbetriebe Würzburg sowie Lokalpolitiker, aus Anlass seines 80. Geburtstags an Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube Würzburg, und Franziskaner-Minorit Bruder Tobias Matheis von der Straßenambulanz übergeben. „Mit 80 habe ich alles zum Leben, da brauche ich nicht noch Dutzende Flaschen Frankenwein“, sagte Kутtenkeuler verschmitzt. Wichtiger sei es in seinen Augen vielmehr, dass die Ehrenamtlichen rund um Matheis, die in der Wärmestube so beherzt ihren Dienst tun, sich weiter engagieren könnten, ohne um den Erhalt des bekannten Tagesaufenthaltes fürchten zu müssen. Für Kутtenkeuler ist der Franziskaner-Minorit die zentrale Figur und wichtiger Ansprechpartner für Hilfsbedürftige in der Wärmestube, aber auch in anderen Einrichtungen. Zur Wärmestube kam Kутtenkeuler über seine Ehefrau Helga, die im Jahr 1997 als eine der ersten ehrenamtlichen Frauen die Einrichtung mit aus der Taufe gehoben hat. Über zehn Jahre hat sie dort mit den hauptamtlichen Kräften zusammengearbeitet. „Die Wärmestube hat seit der Gründung schon so manche finanzielle Talsohle durchschritten und trotzdem konnte man die Verantwortlichen immer wieder von der Bedeutung dieser sozialen Einrichtung für die Armen und für die Menschen am Rande überzeugen. Und bei dieser Überzeugungsarbeit haben die Ehrenamtlichen immer eine wesentliche Rolle gespielt“, betonte Kутtenkeuler.

(16 Zeilen/2918/0768; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche

Würzburg (POW) Der Beginn der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 ist eines der Themen der Fernsehbeiträge des ökumenischen Kirchenmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 14. Juli. In den weiteren Beiträgen geht es unter anderem um die Abschiedsfeier für den Augsburger Bischof Dr. Konrad Zdarsa, das Orientierungsjahr im „YOU-Haus“ und einen Betriebsbesuch von Bambergers Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Außerdem werden der Fritz-Gerlich-Filmpreis 2019 sowie der Bibelweg Oberkotzau vorgestellt. Letzterer kann aktuell auf 15 Jahre seines Bestehens blicken. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(8 Zeilen/2919/0772; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über Besuch bei den Bahá'í

Würzburg (POW) In der Reihe „Fokus Religionen“ berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 14. Juli 2019 von einem Besuch bei den Bahá'í in Langenhain. Außerdem nimmt ein Beitrag die Leser mit in das Kloster Bronnbach im Taubertal. Von Bischof Dr. Franz Jungs Teilnahme an der Wallfahrt der Heidingsfelder nach Walldürn handelt ein weiterer Artikel.

(4 Zeilen/2919/0774; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Paartag im Hochseilgarten

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Ein Paartag im Hochseilgarten auf dem Volkersberg ist Thema der Hörfunksendungen „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 14. Juli. Weitere Beiträge beschäftigen sich unter anderem mit dem synodalen Weg, den die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) gehen wollen sowie der besonderen Atmosphäre des Max-Littmann-Saals, in dem der „Kissinger Sommer“ stattfindet. Außerdem geht die Redaktion der Frage nach, wie es die „Fridays for Future“-Aktivisten im eigenen Urlaub mit Flugreisen halten. Zu Wort kommen zudem Kiliani-Wallfahrer, die von ihren Motiven berichten. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg geht es um das Thema Bäume. Unter anderem wird erläutert, wo diese in der Bibel vorkommen und welche Rolle sie spielen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/2919/0773; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Elmar Albert wird 92 Jahre alt

Hohenburg/Würzburg (POW) 92 Jahre alt wird am Donnerstag, 1. August, Pfarrer i. R. Elmar Albert, langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Burkard. Albert wurde 1927 in Würzburg geboren. 1939 trat er in die Marianische Kongregation „Maria vom guten Rat“ (Augustinerkloster) ein. 1943 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, ging er 1945 in das Würzburger Priesterseminar. Nach seiner Priesterweihe am 28. Oktober 1950 durch Bischof Dr. Julius Döpfner war Albert Kaplan in Mellrichstadt und Schweinfurt-Sankt Kilian, bevor er 1954 als Kuratus nach Gauaschach und 1957 als Pfarrverweser nach Steinach/Saale wechselte. Wenige Monate später wurde er dort Pfarrer. 1960 ging der Geistliche als Domvikar und Diözesanfrauenseelsorger nach Würzburg. Außerdem wirkte er bis 1973 als Diözesanbeirat des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB). 1973 wurde er Pfarrer von Würzburg-Sankt Burkard. 25 Jahre lang wirkte er bis 1999 zusätzlich als Geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen. Von 1975 bis 1999 war er auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Würzburg-Stadt, von 1985 bis 1990 auch stellvertretender Dekan für Würzburg-Stadt. Weiterhin war er von 1982 bis 1999 Vorsitzender des Trägervereins des Goldenen Kinderdorfs „Kind und Familie“. 1992 trat Albert mit seinem Buch „Konzil aller christlichen Kirchen – ein Gebot der Stunde“ als Autor hervor. 1999 ging er in den Ruhestand. Seither lebt er in Hohenburg in der Oberpfalz. Bis 2012 half er als Priester in den Pfarreien Hohenburg, Allersburg und Adertshausen mit und feierte regelmäßig Gottesdienste.

(17 Zeilen/2919/0789)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Dieter Ludwig wird 80 Jahre alt

Aschaffenburg (POW) 80 Jahre alt wird am Montag, 29. Juli, Pfarrer i. R. Dieter Ludwig, Hausgeistlicher bei den Schwestern der Göttlichen Vorsehung in Aschaffenburg und Priester des Bistums Mainz. Ludwig wurde 1939 in Offenbach geboren. Nach dem Abitur im Jahr 1959 studierte er in Frankfurt am Main Germanistik, ehe er im Herbst des gleichen Jahres in das Mainzer Priesterseminar eintrat und dort auch das Studium der Katholischen Theologie und Philosophie aufnahm. Zwei Freisemester führten ihn nach München. Am 27. Februar 1965 empfing Ludwig in Mainz die Priesterweihe durch Bischof Hermann Volk. Danach wirkte Ludwig als Kaplan in Heidesheim am Rhein, Worms-Horchheim und -Weinsheim sowie als Pfarrverwalter in Wiesoppenheim. 1975 wurde er Pfarrverwalter in Wies-Heppenheim und Offstein. Von 1976 bis 1992 war Ludwig Pfarrer von Heusenstamm sowie von 1981 bis 1991 auch Dekan des Dekanats Rodgau. 1992 wurde er Pfarrer in Seligenstadt-Sankt Marcellinus und Petrus sowie ab 1995 auch Pfarrer von Klein-Welzheim-Sankt Cyriakus. Seit 2012 ist Ludwig im Ruhestand, den er als Hausgeistlicher bei den Schwestern der Göttlichen Vorsehung in Aschaffenburg verbringt.

(12 Zeilen/2919/0785)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum in Gemünden

Würzburg/Gemünden (POW) Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum (Gemünden) ist ein Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „An den drei Flüssen, Gemünden“ erteilt worden.

(2 Zeilen/2919/0790)

Veranstaltungen

Geistliche Tage für Frauen im Exerzitienhaus Himmelspforten

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Suchbewegungen. Geistliche Tage für Frauen“ steht ein Seminar von Sonntag bis Donnerstag, 27. bis 31. Oktober, im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Die Veranstaltung lade dazu ein, den gewohnten Alltag zu verlassen, Aufgaben und Pflichten für ein paar Tage loszulassen und ganz da zu sein für die Begegnung mit Gott, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg. Gemeinsam gelebte Zeiten der Stille und des Gebets, die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes und Zeit für aktuelle Lebensthemen sollen die persönlichen Suchbewegungen unterstützen. Referentin ist Andrea Kober-Weikmann, Diplom-Pädagogin und Diplom-Theologin. Die Kosten betragen pro Person 180 Euro. Darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 23. September, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/2919/0788)

Seminar für Alleinerziehende: „Achtsam sein“

Bad Königshofen (POW) Ein Seminar für Alleinerziehende mit dem Thema „Achtsam sein – für mich und mein Kind!“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg von Freitag bis Sonntag, 15. bis 17. November, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen an. Der Alltag wird organisiert, geplant und strukturiert, doch oft bleiben dabei die eigenen Bedürfnisse auf der Strecke, heißt es in der Ankündigung. Gerade das Leben mit Kindern fordere besonders heraus. Das Wochenende lädt dazu ein, achtsam auf sich selbst zu schauen. Dabei sollen unter anderem Entspannungsübungen und Übungen zur achtsamen Kommunikation helfen. Ferner besteht die Möglichkeit, genauer auf die Kommunikation mit den Kindern zu schauen mit dem Ziel, Aggressionen und Stress auch in herausfordernden Situationen zu bewältigen und weiterhin wertschätzend miteinander umzugehen. Referentinnen sind Diplom-Sozialarbeiterin Alexandra Flöck und Diplom-Pädagogin Dorothee Grauer. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro, für Einzelpersonen 95 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, zwei Übernachtungen und Vollpension. Für diese Veranstaltung kann ein „Antrag auf Förderung von Eltern- und Familienbildung am Wochenende“ gestellt werden. Der Antrag muss mindestens drei Wochen vor Beginn der Veranstaltung und vor der Anmeldung beim Referat Frauenseelsorge gestellt werden. Informationen und Antragsvordrucke gibt es beim Zentrum Bayern Familie und Soziales, Telefon 0921/6053688, Internet www.zbfs.bayern.de. Anmeldung bis Donnerstag, 10. Oktober, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/2919/0775)

Museum am Dom bietet Seniorenführung und Inklusionsführung an

Würzburg (POW) Eine Seniorenführung mit dem Thema „Leben und Werk von Friedrich Press“ bietet das Museum am Dom in Würzburg am Mittwoch, 17. Juli, um 14 Uhr an. Kunsthistorikerin Julia Pracher erläutert die Werke des Künstlers im Museum am Dom und im Kiliansdom. Press war als Bildhauer und Kirchenraumgestalter nicht nur in Ost-, sondern auch in Westdeutschland tätig. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg. Am Donnerstag, 18. Juli, findet um 15 Uhr eine Inklusionsführung unter dem Motto „Werke ‚spürbar‘ machen“ statt. Das Angebot richtet sich an blinde und sehbeeinträchtigte Menschen, aber auch an alle, die Kunstwerke einmal anders erkunden möchten. Die Teilnahme an den Führungen kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Bei der Inklusionsführung haben Begleitpersonen freien Eintritt, Begleithunde sind erlaubt.

(9 Zeilen/2919/0783; E-Mail voraus)

Gedenkgottesdienst für Bischof em. Scheele im byzantinischen Ritus

Würzburg (POW) Eine Pannychida, ein byzantinischer Gedenkgottesdienst für Verstorbene, wird am Freitag, 19. Juli, um 18.30 Uhr in der Krypta des Würzburger Neumünsters für den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche. Bischof Scheele habe sich als Universitätsdozent wie als Bischof sehr für die Ökumene eingesetzt, schreiben die Freunde der Ostkirche in einer Pressemitteilung. Bischof Scheele war Vorsitzender der Ökumenekommission in der Deutschen Bischofskonferenz, Mitglied im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) in Deutschland. „Vor allem lagen ihm die östlichen und orientalischen Kirchen am Herzen, in deren Länder er öfter zu Konferenzen weilte.“ Nicht zuletzt sei Bischof Scheele von 1979 bis zu seinem Rücktritt im Jahr 2003 Nationalpräsident des damaligen päpstlichen Werks „Catholica Unio“ gewesen.

(10 Zeilen/2919/0784; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Führung durch den Domschatz Würzburg

Würzburg (POW) Eine Führung durch den Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom wird am Samstag, 13. Juli, um 15 Uhr angeboten. Die Teilnehmer sehen kostbare und prachtvolle Objekte aus 1200 Jahren Bistumsgeschichte, beispielsweise die berühmten „Löwenkopftürzieher“ oder die bedeutende Kirchenvätermitra. Darüber hinaus bekommen sie eine Vorstellung von den verschiedenen Funktionen des Domes. Die Führung kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Am Sonntag, 14. Juli, ist der Domschatz geschlossen.

(6 Zeilen/2919/0764; E-Mail voraus)